

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burckhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Sauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Miltitz-Moitzschen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Moitzsch, Nothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seckligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Allendorf, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Heilage, wöchentlich illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schanke, Wilsdruff.

Nr. 98.

Sonnabend, den 24. August 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Stahlberger ist der bisherige Ratsherr, Herr Franz Kunkel, aus Bürgermeister der Stadt Wilsdruff und als Landesbeamter für den zusammengelegten Standesamtsbezirk Wilsdruffs am 1. dieses Monats in Pflicht genommen worden.
Weissen, den 19. August 1912.

Die Königl. Amtshauptmannschaft

Abschläge auf den Kommunikationswegen.

Der zunehmende Radfahr- und Kraftwagenverkehr veranlaßt die Königl. Amtshauptmannschaft nach Gehör des Bezirksausschusses über die Abschläge auf Kommunikationswegen folgendes zu bestimmen:

1. Auf flachen Wegestrecken und dort, wo sie nur dazu dienen, Wasser von einer Straßenseite zur anderen überzuführen, sind die Abschläge sobald als möglich, spätestens in der nächsten günstigen Bauzeit zu beseitigen. Vorausgesetzt wird dabei, daß sich jegliche Ueberleitungen des Wassers mittels Abschläge durch einfache Schleusenanlagen ohne besondere Schwierigkeiten erledigen lassen.
2. Auf solchen Straßenseiten, wo die Steigung das Verhältnis 1:20 überschreitet, können die Abschläge belassen werden, wenn sie bei starken Steigungen 50 m, bei geringeren Steigungen 60-100 m Abstand von einander hatten und so angelegt oder umgebaut werden, daß der Verkehr durch sie möglichst wenig behindert wird.
3. Abschläge, die durch fehlerhaft hergestellte Massenschüttungen entstanden sind, sind sofort zu beseitigen.
4. In allen Fällen haben sich die Wegebaupflichtigen mit dem zuständigen Amtsstreifenmeister ins Einvernehmen zu setzen und dessen Rat einzuholen.

Weissen, den 20. August 1912.
Nr. 228 X.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Einfuhr von Klauenvieh.

Landwirte, die Klauenvieh erworben haben, das bisher außerhalb Sachsens stand, werden auf folgende Bestimmungen hingewiesen:
1. Für alles nach Sachsen eingeführte Klauenvieh sind Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse nach § 17 Absatz 2 der Bundesratsvorschriften beizubringen. (Für Rinder sind Einzelzeugnisse erforderlich, für Kühe, Schafe, Ziegen oder Schweine, die aus einem Orte stammen, genügen Sammelzeugnisse.)
2. Werden Rinder, Kühe, Schafe und Schweine von außersächsischen Staaten in einen sächsischen Ort gebracht, ist dies dem Gemeindevorstande binnen 12 Stunden anzuzeigen; die Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse sind hierbei vorzulegen.
3. Außerhalb Sachsens erworbene Rinder, Kühe, Schafe und Schweine dürfen erst dann mit anderem Klauenvieh zusammengebracht werden, wenn sie zehn Tage

unter polizeilicher Beobachtung gestanden haben, hierauf vom Königlichen Bezirksarzt untersucht und für unverdächtig erklärt worden sind. Während der Beobachtungsdauer dürfen die Tiere den Stall nicht verlassen und mit anderem Klauenvieh nicht in Berührung kommen; fremden Personen — außer Tierärzten — ist der Zutritt zu ihrem Stalle zu verwehren. Im Gehöfte ist eine Tafel mit der Aufschrift anzubringen „Beobachtungsvieh. Zutritt polizeilich verboten“. Kommt der Besitzer des Beobachtungsviehs mit fremdem Klauenvieh in Berührung, darf er den unter Beobachtung stehenden Stall gleichfalls nicht betreten.
Von der Beobachtung, aber nicht von der bezirksärztlichen Untersuchung sind befreit Schlachtvieh, Ferkel im Gewichte bis zu 20 kg, die in Rorden oder dergleichen eingeführt und vertrieben werden, und Vieh, das aus einem seuchenfreien Nachbarbezirk nicht auf einem Markt und nicht von einem Händler erworben ist und nicht mit der Eisenbahn eingeführt wird. Auch solches Vieh ist deshalb nach Ziffer 2 beim Gemeindevorstande anzumelden.
Ursprungszeugnisse nach § 17 Absatz 1 der Bundesratsvorschriften sind überdies auch für Klauenvieh beizubringen, das aus einer anderen sächsischen Gemeinde stammt.
Zuwiderhandlungen werden ohne Nachsicht bestraft werden.
Weissen, den 16. August 1912.

Nr. 935 b V.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die diesjährigen städtischen

Grummetnutzungen

1. im oberen Stadtparke mit sämtlichen Rändern am Bache und Mählgraben sowie an der Freiburger Straße bis an Junke's Brücke;
2. im unteren Stadtparke mit den Rändern links und rechts der Bach bis an die Sacksdorfer Brücke;
3. der Wiese am Elektrizitätswerke, sowie die diesjährige

Pflaumennutzung

sollen verpachtet werden.

Angebote hierauf sind schriftlich bis

Mittwoch, den 28. d. Mts.

an Rathshalle einzureichen, wofür auch die Pachtkbedingungen eingesehen werden können. Die Angebote haben bis 5. September d. J. bindende Kraft und sind als abgelehnt anzusehen, wenn bis zum 7. September d. J. eine Benachrichtigung nicht erfolgt ist.
Wilsdruff, am 22. August 1912.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Die meisten Albaner haben versprochen, in ihre Heimat zurückzukehren; nur die Armen in Ueslis weigern sich. Sie haben Darazzo nochmals ausgehoben, sind aber zurückgeblieben worden.

Die Erderschütterungen im Gebiete des Karakorameres dauern fort. Die Türken und die übrigen Europäer in Maratsch haben die Stadt vor dem Andrängen der Hidas verlassen und sind in Saff in der Nähe angelangt.

Die Erdbeben in der Türkei haben insgesamt 710 Tote und 2115 Verletzte als Opfer gefordert.

In einem militärischen Reutereipolizeu zu Tschikent wurden 15 Angehörige zum Tode, 112 zu Zwangsarbeit und 79 zu Zuchthaus verurteilt.

Die Vereinten Staaten von Nordamerika haben nach Nicaragua wegen des neuen Ausstandes einen Kreuzer geschickt.

Aus Stadt und Land.

Merckblatt für den 23. August.

Sonnenaufgang 4⁵⁷ | Mondaufgang 5⁵⁹ M.
Sonnenundergang 7⁰⁷ | Monduntergang —

1831 Feldmarschall Graf Witttham v. Guelchhausen in Posen gest. — 1810 Kaiser Gabriel von Mex in Prag geb. — 1812 Reichsarchivar Karl v. Heigel in München geb. — 1854 Komponist Moriz Nohlfeld in Breslau geb. — 1892 Dichter Julius Hammer in Pilsen gest. — 1890 Kaiser Wilhelm von Preußen in Berlin gest. — 1908 Diplomat Hermann Freyher von Stransburg in Heidelberg gest.

Merckblatt für den 24. August.

Sonnenaufgang 4⁵⁸ | Mondaufgang 5⁵⁹ M.
Sonnenundergang 7⁰⁸ | Monduntergang 6⁵⁰ M.

1672 Bartholomäusnacht (Pariser Blutthochzeit); Niederwerfung zahlreicher Hugenotten. — 1759 Dichter Guald v. Steff in Frankfurt a. O. gest. — 1837 Dichter Adolf Wilbrandt in Moskau geb. — 1868 Pflanzenschriftsteller Charlotte Vieh-Welker in Berlin gest. — 1898 Belgischer Maler und Radierer Félicien Rops in Brüssel gest. — 1903 Schriftsteller Ernst Krause (Garns Sterne) in Eberswalde gest. — 1910 Schriftsteller Armand v. Schweiger-Verdenfels in Wien gest.

Wie die Vögel sprechen. Das Volk lachte von jeder ledern Klang, den es vernahm. Sinn und Bedeutung unterzulegen. Natürlich suchte man auch die Stimmen der Vögel zu deuten und aus ihrem Singen und Zwitschern Worte und Sätze herauszuhören. Die einzelnen Vögel werden berichtet freilich von ganz verschiedenen Deutungen. In der Altmark hört man die Berche rühmen: „Alle Jungfern sind schön — und schön — sind schön —“ und die Schwalbe läßt man antworten: „Aber du sollst sie sehen, wenn ich sie sehe, wenn ich sie sehe, wenn ich sie in die Küche aahn, wenn ich in die Küche

gahn.“ — und ruft bei warmem Wetter die Weite dem Bauer ratend zu: „Nid dir'n Weiz!“ so wird sie vom Rotkehlchen unterstützt, das deutlich sich vernahmen läßt: „Gut dich! Gut dich!“ Der Fink kammert sich um alles, er fordert jeden Wanderer an, den er antrifft; was Wunder, daß man schon Beglonten von Ratschlägen, von nusewelen Reden usw. von ihm gehört haben will. Ihren Namen rufen der gefräßige Amdud und der schone Vitrol, der sich selten bilden läßt und dessen Ruf man auch mit: „Fier hol!“ überhört hat. Von Braut und Bräutigam, vom Käffen und Scherzen hört der Wandmann viel aus den Vogelstimmen. Nur der Sperling, der Prophet der Vogelwelt, kümmert sich nicht um solche Sachen. Er denkt viel realer, und wenn er irgendwo einen fetten Hirschen bemerkt, karrt er mit gesträubten Flügeln darauf los, aus voller Kehle schreiend: „Wii ich! Wii ich!“ Die Goldammer unterhält sich mit dem erntenden Bauer auf dem Felde. Um häusliche Angelegenheiten kümmern sich Enten, Gänse und Hühner, während das Laubenvögelchen sich gegenwärtig Liebenswürdigkeiten sagt.

Bartholomäusstag (24. August). Der Bartholomäusstag ist dem Gedächtnis des gleichnamigen Apostels geweiht, der als einer der ersten Jünger Christi von der Bibel genannt wird und der Sage nach im Jahre 70 n. Chr. in Arbanopolis in Armenien den Märtyrertod erlitten haben soll. Berühmt ist das Andenken an diesen Tag für Jahrhunderte durch die „Bartholomäusnacht“, auch die Pariser Blutthochzeit genannt, geworden. Auf Veranlassung der Katharina von Medizy wurden bekanntlich in der Nacht zum 24. August 1572 in Paris und anderen Städten Frankreichs etwa 30000 Hugenotten, Anhänger einer reformatorischen Sekte, von fanatischen altgläubigen Landsmännern ermordet, und jene denkwürdige Nacht hat damals für alle Zeiten eine Verbreitung der Reformation in Frankreich verhindert. — In Berlin fand bis vor etwa 50-60 Jahren am Bartholomäusstage alljährlich der Stralauer Fischzug statt, ein Festtag der Fischeinnahme, bei dem es hoch berging und der im allgemeinen feierlich mit einem Extrazug für alle Teilnehmer endete, denn das zu dieser Feier gebraute Stralauer Bier war besonders kräftig und heimtückisch. — Die Bauernregel sagt von diesem Tage: Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.
Zu viel Wissbegierde ist ein Fehler und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihn zu sehr nachhängt.

Neues aus aller Welt.

König Friedrich August hat vorgestern vormittag keine auf drei Tage berechnete Landbesuche in das Bogland angetreten. Er besuchte vorgestern u. a. Elsterberg und Reichenbach.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch der großen Gesechsdarstellung auf dem Großen Sande bei Mainz bei und nahm die Parade über die beteiligten Truppen ab. Nachmittags traf er wieder auf Schloss Friedrichshof ein. Er stattete vorgestern von Cronberg aus der Herzoginmutter von Luxemburg in Künigsheim im Taunus einen Besuch ab. Von da fuhr der Kaiser nach einem Aufenthalt auf der Saalburg und in Homburg nach Wilhelmshöhe.

Eine Kaiserleistung aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Dresden planen die sächsischen Kollegen; die Stiftung soll der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der Erweckung der Spielwiese dienen.

In Dresden ist ein Verein zur Hebung des Kinetographenwesens in der Bildung begriffen.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt wird Ende dieses Jahres eine Kommission zusammengetreten, die sich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen soll.

Das Juppel-Lustspiel „Victoria Luise“ unternahm am Mittwoch eine Heimfahrt Göttingen-Göttingen, die trotz stürmischer Blätterung glücklich vonstatten ging.

Der nächste deutsche Ostseefahrtstag wird in Dresden abgehalten werden.

Die Erhöhung der Fleischpreise hat in zahlreichen volkreichen Städten zu einer Boykottierung der Fleischereien geführt. Die deutschen und englischen Schiffgesellschaften haben beschlossen, wegen der Kälte im Atlantischen Ozean vorläufig noch die südlichen Routen beizubehalten.

Das belgische Königspaar ist Mittwoch früh aus Brüssel in München eingetroffen, von wo aus sich die Königin zum Besuch ihrer Schwester nach Barchinon begab.

Die italienische Flotte plant nach französischen Blättern einen neuen Angriff auf die Dardanellen.

Die sächsischen Truppen haben die von Montenegrinern belagerte Grenzstadt Berane erobert. Die Montenegriner haben sich zurückgezogen.

— **Oeffentliche Stadtgemeinderats-Sitzung** am 22. August 1912. Anwesend waren folgende Herren: Bürgermeister Künzler als Vorsitzender, St. A. Goerne, Bretschneider, Dr. Kronfeld und Wehner, St. A. Bertholdt, Fischer, Fröhlich, Hienisch, Lohner, Kantsch, Schlichenmaier, Schulz, Tschafschel und Weis. Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 1/2 7 Uhr die Sitzung. Unter Mitteilungen gab er bekannt, daß auf ausgeschriebene Malerarbeiten am Elektrizitätswerke vier Angebote eingegangen waren und wurden diese Arbeiten dem Malermeister Müller zum Preise von 55,60 Mark übertragen. Hierbei wurde zugleich Punkt 7 der Tagesordnung beraten und wurden die Ausbesserungsarbeiten des Maschinenhauses im Elektrizitätswerk nach kurzen Bemerkungen des Vorsitzenden, des St. A. Bretschneider, der St. A. Schlichenmaier, Fröhlich und Bertholdt zum Betrage von 95,25 Mark dem hiesigen Schieferdecker Jöfger übertragen. — Sodann wurde in die Beratung über die beabsichtigte Automobil-Verbindung Dresden-Wilsdruff eingetreten, die bereits kurz in Nr. 96 dieses Blattes skizziert war. Der Vorsitzende hat in der Stadt eine Umfrage gehalten und ist nirgends auf merklichen Widerstand gestoßen. Er sowie St. A. Goerne, St. A. Lohner, Tschafschel und Fischer fanden dem Projekt wohlwollend gegenüber, worauf beschlossen wurde, ein Gesuch an die königliche Polizeidirektion Dresden um Genehmigung der Linie einzureichen. — Zum Gesuch des sozialdemokratischen Vereins betreffs Behebung des Wohnungsmanuels in hiesiger Stadt wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, diesen zu beauftragen, Erhebungen hierüber anzustellen, und später sich hierüber schlüssig zu werden. St. A. Lohner und Schulz waren für den Bau von Kleinwohnungen, während St. A. Kantsch, St. A. Wehner und Bretschneider der Meinung waren, daß billige Wohnungen jetzt nicht so leicht zu bauen sind. Auf Vorschlag des St. A. Lohner soll der Vorsitzende im Verein mit der Hochbaudeputation diese Erhebungen anstellen. — Sodann regte der Vorsitzende an, den im Jahre 1908 gegründeten Industrieausschuß wieder aufleben zu lassen und seine Zuständigkeit als Verkehrsausschuß zu erweitern, der sich auf verschiedenen Gebieten betätigen könnte. St. A. Goerne begrüßte dies mit Freuden, wünschte jedoch, daß der Vorsitz im Ausschusse nicht ihm, sondern dem Bürgermeister übertragen werde. Aus dem Kollegium wurde noch St. A. Bretschneider und Stadtverordneter Schlichenmaier zugewählt. Außerdem wurde der Ausschuss ermächtigt, sich durch Zuwahl aus der Bürgerschaft zu ergänzen. — Dem Gesuch des Dresdner Theaterdirektors Kneff Georgi um Beitritt der Stadt zu einem sächsischen Städtebündentheater stand man ablehnend gegenüber, da der Gesuchsteller für jede Saison (im Winterhalbjahr etwa 14 Vorstellungen) 100 Mark Garantiesumme verlangt, außerdem darf während der Spielzeit eine andere Gesellschaft nicht gastieren. Nach kurzer Debatte wurde das Gesuch einstimmig abgelehnt. — Sodann verlas der Vorsitzende den aufgestellten Vertrag mit dem selbständigen Gutbesitzer Wilsdruff, Feuerstich betreffend, der nach unweiliger Debatte von Kollegium einstimmig genehmigt wurde. — Bezüglich des Bauschusses des Buchdruckereibesitzers Schunke soll diesem nach dem Vorschlage der Baupolizei deputation aufgegeben werden, zunächst den Widerspruch des Nachbarn zu beseitigen. — Die Nachforderung der königlichen Sächsischen Staatsbahnverwaltung, über die schon in letzter Sitzung beraten wurde, hat der Vorsitzende einer Prüfung unterzogen und war zu der Annahme gelangt, daß der Betrag der Rechnung von 1210 Mark zu beanstanden sei, während der Restbetrag von 555,89 Mark laut Vertrag zu zahlen ist. Es wurde demgemäß beschlossen. — Von der Eingabe des Schneidermeisters Welde und Genossen, die Straßenbeschilderung betreffend, wurde auf Vorschlag der Tiefbaudeputation Kenntnis genommen und soll eine Prüfung des städtischen Schleusenreges vorgenommen werden. — Die geheime Sitzung wurde auf Wunsch des Vorsitzenden abgelehnt, da bezüglich der zu beratenden Angelegenheiten noch weitere Erörterungen anzustellen sind. — Zum Schluß erinnerte der Vorsitzende nochmals an die Freitag vormittags 11 Uhr stattfindende Einweisung des Lehrers Hienisch. — Schluß gegen 1/2 9 Uhr.

— **Einweisung.** Gestern vormittags 11 Uhr wurde Herr Lehrer Paul Hienisch, bisher Vikar für die durch Emeritierung des Herrn Oberlehrer Gärtner erledigte Lehrerstelle, als ständiger Lehrer eingewiesen. Die amtliche Verpflichtung war schon am 31. Juli durch Herrn Schulrat Dr. Schilling in Meissen erfolgt. Der geführten feierlichen Handlung wohnten Herr des Schulvorstandes und des Gemeinderates, mit Herrn Bürgermeister Künzler an der Spitze, das Lehrerkollegium, der Schulchor und die vierte Knabenklasse bei. Man sang Lied 565, Vers 1, 2 und 5 vor und Vers 7 nach der Einweisung. Herr Schuldirektor Thomas grüßte feins herliche Ansprache auf 1. Korinther 4, Vers 2: „Nun sucht man nicht mehr an einem Haushalter, als daß er treu empfunden werde“, nachdem er das Gleichnis vom viererlei Adler, Markus 4, verlesen hatte. Begrüßende Worte widmete er zunächst den Vertretern des Schulvorstandes und Gemeinderates, insbesondere dem Herrn Bürgermeister, ihn um sein besonderes Interesse für die Schule bittend. Das Wort Pauli, meinte der verehrliche Redner, ermahne zur rechten Berufstreue, und diese gebe Berufstüchtigkeit und Berufsfreudigkeit, was er des längeren ausführte. Herr Bürgermeister Künzler dankte für die Begrüßung seitens des Direktors, bekräftigte sein warmstes Interesse für die Angelegenheiten der Schule und übergab Herrn Hienisch unter herzlichsten, beglückwünschenden Worten die Anstellungsurkunde. Gegen halb 12 Uhr fand die feierliche Handlung mit Gesang ihr Ende.

— In der am Mittwoch stattgefundenen **Generalsammlung der hiesigen priv. Schühengefellschaft** wurde Herrn Restaurateur Bruno Schubert Genehmigung erteilt, das von Frau v. v. Schöy käuflich erworbene Zelt zum Kirchweihfest aufzustellen. Ferner wurden die Herren Kaufmann Georg Adam, Molkereibesitzer Ernst Günther, Sattlermeister Curt Haufner und Schuhmachermeister Hugo Nowotnik als aktive Mitglieder und die Herren Dr. med. Curt Bretschneider, Lehrer Otto Gerhardt, Kaufmann Hermann Heinze, Lehrer Alfred Hillig, Lehrer Arthur Kühne und Lehrer Martin Schneider als passive Mitglieder aufgenommen. Das diesjährige Kirchweihfest soll am 15. und 16. September in üblicher Weise abgehalten werden, während von der Veranstaltung eines Herbstfestes abgesehen wurde. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß Herr Max Kanger in der letzten Vorstandssitzung zum Interoffizier befördert worden ist.

— **Sanitäts-Abteilung.** Die freiwilligen Sanitätskolonnen vom roten Kreuz Dresden I und Wilsdruff halten heute, Sonnabend, den 24. August, abends eine gemein-

liche zur Verpflegung der Verwundeten und der Sanitätsmannschaften gratis zu liefern.

— Die **Imperial-Lichtspiele** im Saale des Hotel weißer Adler bringen am kommenden Sonntag ein wirkungsvolles Programm, dessen zahlreiche Bilder jeden Besucher entzücken werden. Brächtige Naturaufnahmen wechseln ab mit den köstlichsten Humoresken, ganz besonders fesselnd ist der Inhalt der spannenden Dramen, unter denen die Fahrt mit dem Todeschiff an hervorragender Stelle sich befindet. Ein Besuch des Theaters ist nicht nur den Freunden gefunden Humors zu empfehlen, sondern auch allen denen, welche sich einmal einen angenehmen Genuß verschaffen wollen.

— Ein **Schwindler** sprach vorgestern bei hiesigen Geschäftsleuten vor, um durch Vorzeigen eines Briefes sich Meßgeld zu erbetteln. Trotz seines vornehmen und sicheren Auftretens scheint er jedoch wenig Erfolg gehabt zu haben.

— Die **Platzmusik** fällt nächsten Sonntag wegen Abwesenheit der Kapelle aus.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Barich.

— **Wetterausichten für heute:** Westwind, veränderlich, Bewölkung, kühl, zeitweise Regen. Luftwärme gestern mittag + 11° C.

— **Hintergersdorf.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag nachmittag hier ereignet. Die Frau des Gutbesizers Thomas stürzte in der Scheune aus einer Höhe von 4 bis 5 Meter auf eine nicht im Betrieb befindliche Dreschmaschine. Die erlittenen Verletzungen machten eine Ueberführung in ein Dresdner Krankenhaus notwendig.

— **Tharandt.** Das vor einigen Jahren neuerbaute Wirtschafts- und Stallgebäude, der sogenannte „Auch“, unweit der König-Albertstraße und Bismarckhöhe, ist wegen starker Erdbeben geräumt worden. Auch die Straße soll gesperrt werden. Die Entungen dürften die Folge eines versunkenen und vor Jahrzehnten abgebauten Stollens sein.

— **Dresden.** In den Monaten März bis Juli d. J. ereigneten sich hier zahllose mit Raffinement begangene Diebstähle. Durch einen Zufall wurde als die Diebin ein 14-jähriges Schulmädchen ermittelt, die von ihrer Mutter zum Diebstahl angeleitet worden war. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß das Mädchen im ganzen für über 6000 Mk. Juwelen und andere Dinge gestohlen hatte, die von der Mutter teils verlegt, teils unter der Hand verkauft worden waren. Ein Teil wurde noch in der Wohnung aufgefunden. Das Gericht verurteilte die Tochter zu einem Jahre Gefängnis, die Mutter dagegen zu 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

— **Moritzburg, 20. August.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag vormittag in der zehnten Stunde auf der hiesigen Dorfstraße. Von einem Kraftwagen, der einen anderen überholen wollte, wurde die auf dem Fußwege stehende Frau des Ortsrichters Grünwald umgerissen und trug einen Schädelbruch und eine Gehirnverletzung davon, denen sie erliegen ist.

— **Großsagen.** Am vergangenen Sonntage gerieten vor dem hiesigen Gasthofs Bäcker und Müller aus Schieritz mit Stallschweinen in Streit. In dessen Verlauf wurde ein Schweizer durch einen Stoßfuß am Kopfe verletzt, ein anderer aber durch einen Revolverstich sehr schwer verwundet. Die Kugel drang in den Hals, durchschlug die Luftröhre und konnte vom Arzt aus Lehren nicht gefunden werden. Im Krankenhaus zu Meissen ist der Verletzte tags darauf gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

— **Döbela, 20. August.** Der Soldat Mügel von der Maschinengewehrkompanie des 139. Infanterie-Regiments zu Döbela wurde von durchgehenden Pferden eines Gehäuses überfahren und lebensgefährlich verletzt. Sein Zustand ist hoffnungslos. Das Tragische an dem Fall ist, daß Mügel demnächst vorzeitig entlassen werden sollte, um seine alte Mutter unterstützen zu können.

— **Borna.** Der früher beim Wilsdruffer Amtsgericht tätige Assessor Dr. Piehl wird für 1. Oktober von Burgstädt als Amtsrichter nach hier versetzt.

— **Besessenheit.** Eine nicht geringe Aufregung bemächtigte sich am Sonntag abend der zahlreichen Passagiere des letzten von Geising nach Mügeln verkehrenden Zuges, nachdem er eben unsere Station verlassen hatte und erneuert hielt. Auf dem Bahnkörper lag ein Mann, der beinahe vom Zuge erfasst worden wäre, sich aber auch trotz der gefährlichen Nähe der Maschine nicht rührte. Er schlief, wie sein Schnarchen verriet, und hatte sich den Bahnkörper als Nibelager ausgesucht. Als man den Schläfer weckte sah man, daß man den Nachtwächter des Ortes vor sich hatte.



★ Unter dem Zeichen ★ : des Esperanto. : ★

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe v. L. Schlaß.

VIII. Nachdruck verboten.

Mit den Hauptwörtern libro = Buch, tablo = Tisch, pomo = Apfel, skatolo = Schachtel, bildo = Bild, sranko = Schrank, infano = Kind, arbo = Baum, floro = Blume, pordo = Tür, knabo = Knabe, domo = Haus, patro = Vater, fenestro = Fenster, mit den Eigenschaftswörtern ruĝa = rot, blua = blau, verda = grün, dolca = süß, granda = groß, bela = schön, ronda = rund; mit den Zeitwörtern kuni = liegen, pendli = hängen, stari = stehen, kreski = wachsen, iri = gehen, mit den Verhältniswörtern en = in, sur = auf, super = über, sub = unter, apud = neben, inter = zwischen, el = aus, al = zu, an sind vollständige Sätze zu bilden.

Fragesätze.
Mit kio = was? kia = was für ein, eine, eines? kie = wo? Kio kuŝas sur la ronda tablo? Kia pomo estas en la skatolo? Kie pendas la bela bildo? Kie la infano staras? (Kie staras la infano?) Kia floro kreskas? Kie la floro kreskas? (Kie kreskas la floro?) Kio estas sub la arbo? El kio la granda knabo venas? Kie la tablo staras? (Kie staras la tablo.)
Diese Fragesätze sind zu übersetzen und die Antworten in Deutsch und Esperanto hinzuzufügen.

Fürwörter.
Das gründliche Erlernen der Fürwörter ist die Grundbedingung für die Kenntnis des Esperanto. Von den nachstehenden neun fragenden Fürwörtern leitet man die verschiedenen Arten der Für- und Umstandswörter ab.

Fragende Fürwörter.		
kia	was für ein, -e, es	Eigenschaft
kiu	welcher, -e, es	Person
kio	was	Sache
kiam	wann	Zeit
kiel	wie	Art und Weise
kie	wo	Ort
kiom	wieviel	Menge
kies	wessen	Besitz
kial	warum	Grund

Sobald man diese Fürwörter inne hat, erlerne man auch die leichten Regeln dazu.



same Geländeübung ab und liegt derselben folgende Idee zugrunde: Am Spätabend hat in der Nähe der ersten Telle bei Kesselsdorf ein erbitterter Kampf stattgefunden, die Verluste sowie die Zahl der Schwerverletzten sind besonders stark, weshalb zur Hilfeleistung die Kolonnen von Dresden I und Wilsdruff beordert werden. Gemeinsam fällt beiden Kolonnen die Aufgabe zu, die Verletzten aufzusuchen, an Ort und Stelle zu verbinden und nach dem im Feld errichteten Hilfslazarett zu bringen. Da ein Weitertransport nach Dresden wegen dafelbst herrschender Anstehungsgefahr unmöglich ist, verbleibt das Feldhilfs-lazarett vorläufig im Felde. Den Mannschaften fällt nun die weitere Aufgabe zu, für Verpflegung und gute Unterkunft und Abwartung der Verletzten zu sorgen. Den Aufbau der notwendigen Zelte, die innere Einrichtung des Feldlazaretts, sowie das Abkochen haben die Mannschaften selbst zu besorgen. Beide Kolonnen verlassen zum Abmarsch nach dem Gelände abends 8 Uhr ihren Standort. — In dankenswerter Weise hat sich die Firma Maggi-Gesellschaft m. b. H. in Berlin bereit erklärt, alles Erforder-

Kirchennachrichten für 12. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**
Borm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Weber, Elmshaus).
- Grumbach.**
Borm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor emer. Schubert aus Bangebich).
- Kesselsdorf.**
Borm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kapler.
Borm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.
- Sora.**
Borm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
- Blankenstein.**
Borm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. In Anbetracht dessen kirchliche Unterredung mit den Junglingen.
- Limbach.**
Borm. 8 Uhr Lehrgottesdienst.
- Neukirchen.**
Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Canneberg.**
Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Knorr

Die Hausfrauen sind froh,
dass sie bei der sommerlichen Hitze aus
Knorr - Suppen - Würfel
müheles und schnell die feinsten
Suppen herstellen können.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 98.

Sonnabend, den 24. August 1912.

Betrachtung zum 12. Sonntag nach Trinitatis.

Auler dem Hirten.

Job. 10, 14. Ich erkenne die Meinen.

Ich bin ein guter Hirt und erkenne die Meinen" spricht Jesus. Und zur Begründung, daß man es glaube, fügt er hinzu: "Ich lasse mein Leben für die Schafe." Für Unbekannte läßt jemand sein Leben nicht oder für solche, die ihm gleichgültig sind. Jesus muß die Seinen sehr kennen und sehr lieben, daß er für sie sein Leben einsetzt. Was ihm so liebenswert an ihnen erscheint, sagt er nicht; das sagt die ganze Schrift nicht. Es erscheint vielmehr wunderbar, daß er sie noch lieben kann, wenn er sie kennt. Denn es ist bei ihm kein menschliches Kennen, das sich täuschen läßt und nach dem Neuhören urteilt, daß sich göttliche Kennen, von dem einer im Schreden einst sagte: "Herr, du erforschest mich und kennest mich"; vor dem er bis ans äußerste Meer fliehen wollte, ohne entzinnen zu können. Wenn Jesus so die Seinen kennt, alles weiß, was sie denken, und alles, was sie getan haben, so kann er nichts Liebenswürdigeres bei ihnen finden. Dennoch spricht er: "Ich kenne die Meinen und lasse mein Leben für die Schafe." Das ist mehr, als die Vernunft begreift. Aber er besieht auf seinem Wort und gibt nichts davon her. Je mehr er sie kennt, desto mehr liebt er sie, mit der Liebe des Arztes zu den Kranken, des Erlösers zu den Gebundenen, des Verdöners zu den Verlorenen. Es liebt so kein Mensch auf Erden, wie er sie liebt. Vielen können die Seinen entrinnen, der Liebe Jesu können sie nicht entrinnen. Für wen er sein Leben gelassen hat, den läßt er nicht mehr aus den Augen. Aber sind auch Verlorene noch "seine Schafe"? Menschen dürften es nicht entscheiden; aber er hat entschieden, in dem Gleichnis von dem Hirten, der hundert Schafe hat. Dieser beansprucht auch das verirrte als sein Eigentum. Ich habe "mein" Schaf gefunden, das verloren war.

Weil Jesus die Seinen kennt, weiß er auch am besten, was jedes bedarf. Die einen leitet er mit sanftem Stabe, weil sie das Rauhe nicht ertragen können. "Ich will die Kämmer in meinem Busen tragen", lautet das Wort bei Jesajas. Menschen machen sich Gedanken darüber, warum der einen Leben eben dahinschießt; warum keine schweren Versuchungen ihnen nahen, sondern sie in ihrem Glauben allezeit frohlich sein können. Ihr Hirt kennt sie und stellt keinen auf Proben, die er nicht tragen könnte. Andere leitet er in dunkle Täler und durch große Angst und Trübsal. Sie sind die Geplagten, wie sie meinen, die Schwachen, die Heimgesuchten. Ein solcher Mann war Paulus. Sein ganzes Leben seit seiner Bekehrung war ein Leben der Schwachheit und des Leidens. Aber gerade über ihm stand am hellsten die Sonne: "Ich kenne die Meinen". Das hat er auch nie leugnen können, und im Greisenalter faßt er seine Lebenserfahrung in das Trostwort zusammen: "Der Herr kennt die Seinen". Andere müssen noch tiefer hinab wie Petrus, den Jesus nicht vor dem Fall bewahrte; aber er gab ihm in den Fall das behütende Wort des Hirten mit: "Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre". Das mußte für ihn zunächst genug sein: "daß dein Glaube nicht aufhöre". Ein jeder wird geführt, wie gerade er es nötig hat. Das weiß Jesus am besten, wie er es tun muß, denn: "Ich kenne die Meinen."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Donnerstagssitzung der Bayerischen Kammer der Abgeordneten stand unter dem Zeichen: Sozialdemokratie und Heer. Der Kriegsminister v. Kress hielt es für seine Pflicht, darüber zu wachen, daß eine Stärkung der sozialdemokratischen Idee in der Armee nicht stattfinden dürfe. Auf der anderen Seite solle es aber keinem Offizier ein Soldaten, die sich etwas haben zuzuhören kommen lassen, zu fragen, ob sie Sozialdemokraten seien. Im Zusammenhang hiermit sprach sich der Kriegsminister noch mit aller Schärfe dagegen aus, daß Offiziere des Heeres bei den Wahlen für die Sozialdemokraten eintreten. Das sei mit ihrer Stellung als Offiziere unvereinbar. In gleichem Sinne drückte sich auch der Zentrumsführer v. Frankenstein aus. Der Sozialdemokrat v. Bollmar bedachte ihn dafür mit dem Ausdruck "Unverschämtheit", was ihm einen Ordnungsruf einbrachte.

Raum ist Poincaré nach Paris zurückgekehrt, wobei der Droht dem Empfang des deutschen Votschafters durch den Baron. Sehr bemerkt wurde die lange Dauer der Audienz des Grafen Bourcals bei dem Kaiser. Man legt diesem Umstande in maßgebenden Kreisen große Bedeutung bei und will wissen, daß Bar und Votscher alle wichtigen politischen Fragen eingehend besprochen haben.

China.

Die Differenzen zwischen dem Präsidenten Yuan-Schikai und der Nationalversammlung wegen der Ernennung der zwei Generäle sind noch nicht beigelegt. Yuan-Schikai hat es rundweg abgelehnt, sich mit dem Kriegsminister vor der Versammlung zu verantworten. Er ließ dagegen die Vertreter der Provinz Szechuan, aus der die beiden Generale stammen, zu sich ein und setzte ihnen in freundschaftlicher Weise die Haltung der Regierung auseinander. Die Besucher erboten sich darauf freiwillig, den Versuch zu machen, die Nationalversammlung zu bewegen, von dem geplanten Tadelvotum gegen die Regierung Abstand zu nehmen.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 22. Aug. Die beiden Kammern treten am 15. November wieder zusammen zur Beratung der Volksschul- und Gemeindesteuerreform und zur Erledigung der Kirchen- und Schulsteuergelebe.

Cronberg, 22. Aug. Der Kaiser stattete heute Vormittag der Großherzogin-Mutter von Luxemburg einen Besuch ab.

Wien, 22. Aug. Der türkische Thronfolger Jusuf Izedin ist heute vormittag hier eingetroffen und von den Vertretern der Botschaft empfangen worden.

Paris, 22. Aug. Ministerpräsident Poincaré ist gestern abend in Paris wieder eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von den übrigen Ministern und Vertretern der Behörden empfangen.

Paris, 22. Aug. Der heute in Rambouillet abgehaltene Ministerrat nahm den Bericht Poincarés über seine Petersburger Reise entgegen und genehmigte die Schaffung von zehn Fliegerabteilungen.

Konstantinopel, 22. Aug. Durch den Rücktritt des Justizministers Nisimi Pascha gilt die Stellung des Kabinetts für erschüttert.

Unsersee, 22. Aug. In diesem Herbst wird der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers, Prinz Carol, zur weiteren militärischen Ausbildung in das österreichische Heer eintreten.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Französische Revanchegelüste.

Paris, 22. Aug. Die Reise Poincarés nach Petersburg hat bei manchen Franzosen recht sonderbare Gefühle angewekt und ist Wasser auf die Mühle der Revanchepolitiker. So richtet jetzt der Oberst Bourcier einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem er von diesem Antwort befehlt auf die Frage, ob nun das verhängte Ruhand im Eventualfalle gleichzeitig mit Frankreich die Offensive gegen Deutschland ergreifen werde. Weiter heißt es in dem Briefe: Vor der Abreise nach Petersburg war die militärische Lage Ruhandts derart, daß erst am zwanzigsten Tage nach der Kriegserklärung Ruhand das Gros seiner Streitkräfte gegen Berlin in Marsch setzen kann. Frankreich müsse sich darauf gefaßt machen, zwischen dem zehnten und fünfzehnten Tage nach der Mobilisierung den Gesamtsieg der fünfundsiebzig deutschen Armeekorps anzuhalten. Poincaré solle Bescheid geben, ob es ihm gelauge sei, diese Lage zu ändern.

Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 22. Aug. Wie der Minister des Äußeren jetzt selbst zugibt, sind nichtamtliche Besprechungen mit Italien eingeleitet worden. Die Verhandlungen werden streng geheim seit einer Woche in der Schweiz geführt. Die türkische Regierung hat drei Delegierte ernannt, darunter den Londoner Votschafter Tefik Pascha, und erklärt, wenn die Friedensbedingungen annehmbar und mit dem Interesse, der Würde und der Ehre der Türkei vereinbar seien, würde sie in offizielle Verhandlungen eintreten. In diesem Falle wäre jede Intervention Europas unnötig. Ein schwieriges Moment bilden die Kraber in Tripolis, die geschworen haben, den Krieg fortzusetzen und die Autonomie Tripolitaniens verstanden wollen.

Amerikanisches Eingreifen in Nicaragua.

Washington, 22. Aug. Infolge der Revolution in Nicaragua sind die dortigen Zustände so unbeherrschbar geworden, daß der Marine-Staatssekretär v. Meyer dem Kreuzer "California" Befehl gegeben hat, sofort mit 750 Seesoldaten nach Nicaragua zu fahren. Das Marine-departement hat die Absicht, dort eine Streitmacht von 2000 Seesoldaten innerhalb zehn Tagen an Land zu bringen, um das Eigentum der Fremden zu schützen und die Verbindung zwischen Managua und der Küste aufrecht zu erhalten.

Die Inentwegten.

Marienbad, 22. Aug. Daß es keine reine Freude ist, englischer Minister zu sein, wenn einen der Frauen das verfolgt, das mußte der hier zur Kur weilende Schatzkanzler Wood George erfahren. Bis hierhin haben sich die Frauenstimmrechtlerinnen an seine Person gehetzt und ihn auf seinen Spaziergängen durch lärmende Bursche belästigt, so daß er in einem Wagen flüchten mußte.

Kriegsnöte auf dem Balkan.

Konstantinopel, 22. Aug. In dem Bettlerwinkel an Montenegros Grenzen scheint es ernst zu werden. Die Türkei ist nicht gekommen, sich die übergriffe Montenegros länger gefallen zu lassen, und rüstet eifrig zum Kriege. Auf der Orientbahn wurden allein im Verlauf des gestrigen Tages 10 Bataillone an die Grenze beordert. Den Oberbefehl führt David Pascha, der bereits zwei Divisionen zusammengezogen hat und marschbereit ist. Die von den Montenegrinern belagerte Stadt Verona ist schon von ihm eingelegt worden nach einem hitzigen Gefecht mit etwa 6000 Montenegrinern und Italienern. Zu einem Eingreifen der Großmächte ist es also die höchste Zeit. Auch die Bulgaren haben sich noch nicht beruhigt, tragen sich vielmehr mit dem Gedanken, mit den Montenegrinern gemeinsame Sache zu machen.

Nah und fern.

o Kaiserliche Belohnung für Rettung aus Seenot. Der Kaiser hat dem Kapitän Boshage vom Hamburger Dampfer "Bianca" eine mit dem Kaiserlichen Namenszuge und einer Widmung versehene goldene Remontuhr, nebst Kette als Geschenk überreichen lassen in Anerkennung dafür, daß er im November vorigen Jahres den mandrierunfähig gewordenen Dornschlosser "Cornelia" aus hoher

See unter Vermittlung ganz gewaltiger Schwierigkeiten in den Emdener Hafen einschleppte und dadurch die betreffende Mannschaft vor dem sicheren Tode auf hoher See bewahrte. Die Rettungsmannschaft hat Geldgeschenke erhalten.

o Apachen in der Rheinprovinz. Eine ruchlose Tat vollführten mehrere Arbeiter aus Hömningen in der Nacht in der Nähe von Niederbreisig, wo sie mit mehreren Personen Streitigkeiten begannen und ohne weiteres in die Menge hineinschossen. Dabei wurden eine unbeteiligte Frau sowie ein Dachdeckermeister so schwer verletzt, daß beide in die Bonner Klinik geschafft werden mußten, wo der Dachdecker gestorben ist. In der Nacht gelang es, die Täter auf dem Überfahrtsboot zu verhaften. Sie leisteten heftigen Widerstand, konnten aber schließlich ins Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Untermweg suchte eine große Menschenmenge die rohen Burden zu lyncheln.

o Ein gefährliches Abenteuer hatte der französische Transportdampfer "Simone" der Fraissinet-Linie wenige Stunden nach seiner Ausfahrt aus dem Hafen von Marseille zu bestehen. Während das Schiff wegen des auf dem Meere herrschenden dichten Nebels nur langsam fuhr, meldete der Ausguck plötzlich, daß etwa 25 Meter von der "Simone" entfernt ein Riff gesichtet worden sei. Es handelte sich um die Insel Maire, wo sich vor mehreren Jahren die furchtbare Katastrophe des Dampfers "Liban" ereignete. Unter den 300 Passagieren der "Simone" entstand eine Panik. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, Männer versuchten über Bord zu springen oder sich der Boote zu bemächtigen. Dem Kapitän, der ebenso wie die Besatzung die Ruhe behalten hatte, gelang es, kaum zwei Meter von dem Riff entfernt, das Schiff zum Stehen zu bringen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 22. Aug. Der Prozess gegen den Raubmörder Trentler wird wahrscheinlich schon in der ersten Sommergerichtsperiode nach den Verhörungen, die Mitte September beginnt, zur Verhandlung gelangen.

Marienwerder, 22. Aug. Hier verstarb die Hoflieferantin Frau Plach, Inhaberin der bekannten Zuckerwarenfabrik, und ihr 40jähriger Sohn mit Leuchtmas. Als man sie auffand, war der Sohn bereits tot; die Frau wurde in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen das Motiv der Tat sein.

Berne i. S., 22. Aug. Auf Schacht 34 der Seche "Friedrich der Große" wurden drei Bergleute erschüttert. Einer wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Essen (Ruhr), 22. Aug. In Dorsten kam ein Bahnarbeiter, als er an dem Mast einer elektrischen Hochspannung emporkletterte, dem Strome zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet.

San Sebastian, 22. Aug. Bei einer Fahrt in die Umgegend erlitt der Infant Jaime von Spanien einen Unfall. Die Reiter seines Wagens wurden durch einen vorüberfahrenden Zug erschreckt, gingen durch und warfen den Wagen in einen Graben. Der Infant blieb unverletzt.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Bergen.

Ruhig in der letzten Woche — plätscherte die Zeitgeschichte, — wenig Neues darum fand ich, — das ich heute Euch berichte, — was wir von politischen Fragen — in der Tagespresse lesen, — ist, wie Ben Aliba sagte, — alles schon mal dazwischen. — Alt schon sind Italiens Mühen — immer noch um Tripolis, — daß sie dabei nichts erreichen, — scheint noch älter und gewiß, — alt sind alle die sonstigen Wirren, — die man auf dem Balkan sieht, — wo für die Türkei seit Jahren — nur ein Strauß von Dornen blüht. — Alt sind Frankreichs ewige Klagen, — daß in Land- und Seemarine — manches noch zu wünschen übrig, — daß erst längst auf hoher See — die Soldaten beinahe streikten, — wäre das bei uns passiert, — hätte man die Missetäter — sicher schleunigst abgeführt. — Alt sind alle die Krawalle — Serbiens mit Oesterreich — meldet man drum heute neue, — scheint's gefährlich nicht so gleich, — immer noch ward ja der Serbe — schon nach wenigen Tagen zahm, — sollte er mal gar nicht wollen, — zieht man ihm die Hofen stramm. — Alt sind die Marokkowiern, — und der Franzmann über'n Rhein — möchte längst am allerliebsten — jetzt schon wieder draußen sein. — neu ist mir, daß für die Lage, — dran Marokko ewig krank, — jetzt sogar der Muley Hassid — recht energisch hat gedankt. — Auf den Thron hat er verzichtet, — der ihm soviel Kerger schuf — und er widmet jetzt in Frankreich — sich dem Privatier-Beruf. — Frankreich kann allein sich quälen, — daß es wieder Ordnung schafft, — warum läßt es nach Marokko — nicht Herrn Roosevelt und Taft. — Wenn sich diese beiden Klumpen — um die Sache dort bemühen, — sieht man bald die rechte Lösung — zur Vollenbung dann gebiehn, — denn durch eine einzige Gabe — wird's geschafft von diesen zwei'n, — weil sie ohne Federlesen — alle andern niederschrei'n.

Rätsel-Ecke.

Preisauflage.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 — 6 7 8 — 9 10 6 — 11 2 12 13 5 — 8 12 6 7 5 8. Sinnspruch.

Schlüssel:

1 2 11 2 7 altbiblische Frauengestalt
2 7 9 5 Mustfische
3 7 12 11 5 innerer Körperteil
4 5 9 3 Werkzeug
5 9 10 5 12 Metall
6 2 12 6 5 Verwandte



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.
Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.



Demonstrierung der Muskelbewegung am Körper eines Schülers.

Neue Lehrmethoden

Die amerikanische Straßentänze, bei der man sich oft ähnlicher Tricks bedient. Beim Lesunterricht entwickeln unsere modernen Pädagogen überhaupt den stärksten Reformeifer, und diese lebenden Worte, mit denen man in England den Kindern das Lesen beibringen will, sind nicht die einzige neue Lehrmethode, die unsere Zeit herorgebracht hat. Man sollte fast meinen, daß die heranwachsende Generation dümmer ist als die frühere, so daß sie nur noch mit Hilfe besonderer Vorrichtungen lesen lernen kann. Im Zeitalter der Maschine genügt auch im Unterricht der Handbetrieb nicht mehr; auch hier ist die Maschine eingetrunken. Wie es Schreib- und Rechenmaschinen gibt, so hat man auch Lesemaschinen verschiedener Konstruktion.

Bekanntlich leben wir im Zeitalter des Kindes. Zu keiner Zeit hat man deshalb auch dem Unterrichtsweesen so große Aufmerksamkeit zu gewandt als zu unserer. Ob freilich all die vielen neuen Lehrmethoden, in deren Erfindung unsere Pädagogen so ungemein fruchtbar sind, von Bestand sein werden, darf man wohl bezweifeln. Unsere Bilder veranschaulichen zwei solcher neuen Methoden, die vorerst auch nur die Bedeutung von Experimenten haben. In den Berliner Gemeindeschulen wird jetzt der Versuch gemacht, den theoretischen Unterricht durch natürliche Darstellungen zu erläutern. Auf unserm oberen Bild sehen wir die Demonstrierung der Muskelbewegung an dem Körper eines Schülers. Mag diese Methode in der Tat geeignet sein, den Schülern den Unterricht leichter verständlich zu machen, so darf man wohl die unten dargestellte Unterrichtsmethode als bloße Spielerei betrachten. In England bekommen nämlich die A. B. C. Schülchen Buchstaben vorhängt, so daß durch das Verstellen der Kinder verschiedene Worte gebildet werden können. Das ist gewiß sehr amüsant, aber diese Methode erinnert doch etwas sehr an das Variété oder an



Lebende Worte.

Der Lola-Brunnen.

Ein Sommerroman von August Nord.

(Fortsetzung.)

Sie machen mich nervös, wenn Sie fortwährend den rettenden Engel spielen," fuhr der General-Direktor plötzlich auf, ohne Frau Goldammer zu antworten, lassen Sie die alten Käser einfach verbrennen. Sie sind bedenklich sentimental veranlagt, gnädiges Fräulein."

"Ich kann nun mal das langsame Verfalls nicht mit ansehen," sagte das Mädchen

was, wenn die selbst es wollen."

"Wie weit bei ihnen der Wille geht, ist wohl schwer zu bestimmen. Sie flattern blindlings ins Verderben."

"Sie sind gar keiner Rede wert."

Da erhob sich Warden ihre knochige Gestalt und blies wortlos die Lampen aus.

"Madame sind höfentlich meiner Meinung," sprach sie, das Stridzeug kann ruhen."

Lizzie, die Schwester eines englischen Dorfpredigers in einem armen Distrikt, knüttete Jahr aus Jahr ein graue Socken von fester und praktischer Art für Bedürftige, wobei Frau Goldammer, um zu helfen, das Knäuel hielt; nun nahm ihr die Gesellschaft den Ball weg und legte die Arbeit nieder. Marquerte lächelte belustigt.

"Lizzie, König Salomo war ein Tor gegen Sie. Aber," wandte sie sich zu Begmeister, über dem Käser-Autodase wurde meine letzte bescheidene Bemerkung überhört."

"Ach so, können Sie sich nicht denken, daß man eine Sache abgetan haben möchte, um eine andere zu beginnen?" fragte er in polterndem Ton. "Und ich wäre schon so weit, was aus mandertel Gründe, wünschenswert, wenn Velling nicht eine unausführliche Vorschicht herauskehrte; der Mensch kloppt mir zusammen wie so'n Taschenreißer. Ich habe ihm heut nachmittag mal ordentlich meine Meinung gesagt. Morgen soll um fünf Uhr angetreten werden. Wozu haben wir die hellen Frühstunden?"

"Oh, Liz, Liz," überzete die Pariserin, "wozu haben wir sie?"

"Nun, Sie haben sie zum Auschlafen, Sie sind zur Kur hier, und ich tu mit."

"Dieser arme Ingenieur," sagte die hübsche Frau bedauernd, "er sieht freilich aus, als wäre er ruhebedürftig."

"Ruhe, Ruhe! Jawohl, wenn er die Ader hat, eher nicht," brummte der Generaldirektor.

"Ganz meine Meinung," bestätigte Warden.

"Wenn aber seine Kräfte nicht ausreichen" sagte Lola.

"I was, wer will, hat immer Kräfte," Begmeisters Worte wirkten wie Zentnergewichte, mit denen er feststrammen wollte, und im Halbdunkel machte auch seine Gestalt einen noch mächtigeren Eindruck. Lola kühlte die gewohnte Vellemmung ihm gegenüber, auch die Pariserin musterte ihn verstohlen seitwärts. Warden allein plauderte unbedarft, natürlich über die Quelle.

Lola hörte sein draufgeberisches Wesen die heitere Mäßigkeit des Zusammenseins mit ihrer Freundin; dem, mit dem ausgeprägten Selbstbewußtsein vom Inhalt des roten Büchleins sprechen — auf keinen Fall! Das nahm sie sich wieder und wieder vor.

Sein Wesen ließ sie so ab, daß sie wünschte: Du möchtest auch aus seiner für-

perlichen Nähe. Sie stand auf, um sich an den Balkonpfeiler zu lehnen und in die Nacht hinaus zu blicken. Dunkelheit schnitt jede Fernsicht ab und ließ nur nahebei matte Umrisse erkennen. Die Bäume längs der Promenade wurden zu unförmigen Klumpen, war es sich Dossental doch als Vadeort schuldig, daß seine Laternen nur bis zur Bürgerstunde brannten.

Vor einigen Wochen war hier noch lebendiger. Jetzt schritt drüben an der hässlicheren Seite ein einsames Paar auf und ab.

Nun kam auf der helleren Non-Repös-Seite etwas dahergetroilt, der große Hund vom Doktor, da mußten er und Lisbeth in der Nähe sein. Nichtig, Lisbeth tauchte neben Baldur auf und hielt ihn, der ins Dossental drängte, kräftig am Halsband fest. Sie sah suchend hoch.

"Lola bist du es?" rief sie nach oben. Ist der General-Direktor da?"

"Ja, Herr Begmeister ist hier. Was gibt es? Willst du ihn nicht selber sprechen?"

"Nein, ich muß sofort weiter, um den Chirurgen zu suchen. Doktor Ritter läßt soeben auf dem Baldwege hinten herum den schwererkranken Velling ins Sanatorium schaffen; der Wirt im Kurhaus will ihn nicht behalten. Er stellt vorläufig die Diagnose Meningitis, es kann sich aber auch nur um eine Blutüberfüllung des Gehirns handeln, in Folge von Heberanregung und Sonnenhitze. Gegen Sonnenhitze sprechen verschiedene Symptome. Patient bewußtlos, Fieber 40,9. Der Generaldirektor muß es doch wissen. Adieu."

Sie trat mit dem getreuen Vierfüßler davon. An Lolas Wangen schlug heftiger Atem, Begmeister hörte hinter ihr alles mit an. Er schalt maßlos auf den Kranken, dem es nur an der nötigen Selbstbeherrschung fehle. Ihm solchen Streich zu spielen, ihm! Er brauchte den Mann und wollte ihn bald wieder gesund haben. Während lief er davon, ohne sich richtig zu verabschieden.

"Er selbst ist total überarbeitet," sagte Marquerte und hüllte sich freilich in ein Crepe-de-Chine-Tuch. "Aber so sind diese Ausfälle zu erklären. Ich will ihn gesund haben! Er verlangt Unmögliches — es wird zur Karotte. Und warum er sich so auf einen Termin stellt?"

"Ich verstehe", entgegnete Warden, "aber ich seit heute abend nicht mehr, vordem ja ich empfand wirklich Bewunderung, wenn ich dachte: da ist selbstloses Tun mit edlen Zielen. Jetzt will mir alles wieder unter den Händen weggleiten. Immer nur geradeaus zu sehen — ohne zu bedenken: zertreibt du auch jemandem auf dem Wege, ist nicht bewunderungswürdig, sondern furchtbar," wechelte sie mit erblühten Lippen.

Die Gesellschaftin widelte ihr die Hände aus den seidnen Falten und rieb sie zwischen ihren kräftig warmen Fingern. Madame sind auch erregt. Dieser Ingenieur wird schon das Leiden überleben. Die Frage ist jetzt: woher für den Betrieb Ersatz nehmen?"

"Ich möchte schon ruhig sein, um mir den klaren Blick über Begmeister zu bewahren."

Buchstäblich zu nehmen sahen Sie sich heut den Herrn Generaldirektor mehr wie genügend an," bemerkte Lizzie mit ihrem überlegenen Lächeln. Sie wollten es eigentlich nicht. Er ist nicht der Mensch auf so etwas zu achten, sonst hätte er fragen können wie Warden in dem gemeinsamen Freund" von Dicens: "Warum stierst du

mich so, habe ich etwas Schwarzes an der Nase?"

Es gelang Marquerte nicht, in die Dunkelheit einzustimmen; sie ließ sich willenslos von Warden im Salon auf einen Stuhl niederdrücken und mit duftender Salbe Nacken und Stirn massieren. Nun fiel Lola ihr ein.

"Sie wird doch gut ins Hotel gekommen sein. Es dunkelte schon. Und für das Kind sind so heftige Szenen gar nichts. Bitte, Lizzie, streichen Sie mehr zum Hinterkopf hinauf!"

Die Engländerin folgte dem Wunsch sehr nachdrücklich. Bekanntlich nahmen sie mit Fühlen Madame Verhöhnung, werden Sie jetzt schlafen können?"

"Ich denke."

"Ich möchte ihr gern helfen," murrte die Engländerin vor sich hin, als sie sich bei der Nachtoilette die grauen Schittel büschelte. Aber wie? Einmal muß sie ja doch erfahren, woraus die meisten sich gar nichts machen würden. Nur sie bei ihrer Schwärmerischen Art. — Edle Heile! Wäh! Hände, Schillinge, Pennige! Ob er Madame überhaupt mag? Ich zweifle — dumme Fragen. Ich will auch schlafen."

Sie schnarchte bald.

Die Augustnacht stand draußen und wachte. Sie hatte mit dunklen Augen die zu beobachten. August bringt Sternschnuppenfall; die Sterne wurden lebendig. Sie brödelten Stücke ab von ihrer goldenen Pracht, verjuchten sie einander zuzuverletzen und Ball damit zu spielen. Einzelne fielen vorbei und in weitem Bogen bis zur Erde, auch in den Thüringer Wald hinein. In Dossental liehen nur noch zwei Fenster Licht hindurch. Es brannte im Sanatorium, wo der Ingenieur lag, erquält von totem Fieber. Sein kranker Kopf fand keine Ruhe, trotzdem er ihn hundertmal von einer Seite auf die andere wari. In seinen Phantasien fleg er beständig endlose Stulen herab, um die Mineral-Quelle zu suchen. Aber, als er dann den Mittelpunkt der Erde erreichte, loderte dort nur Feuer und dörrte ihn das Hart aus den Knochen. Und plötzlich brannte die Blut ganz gemächlich im Ufer der guten Stube in der Colonnenstraße. Er sah deutlich den großen Majolika-Elefanten dort auf dem Raminus stehen, umgeben von mehreren Tausenden winziger Vorkellertüppchen in Tüllleidern, die alle die Glieder auf verschiedene Art verrenkten und Gretchens Stolz waren. Sie selbst war auch da. "Ich bin die Brunnennixe, die du suchst, Deini," sagte sie. Aber als er sie ansah, — Himmel, sie hatten ihr die Augen ausge-

stochen und sie an Stelle der schwarzen Karndiamanten in den Bohrer gesetzt. Er schrie und schlug um sich und war sehr krank.

Begmeister sah auf der einen Seite sein Lager, auf der anderen Ritter und ein Anstaltsarzt. Sie hatten an ihm zu halten. Selbst der stärkste Wille konnte kein solortiges Nachlassen des Fiebers erzwingen. Der Patient müdete sich durchtoben zum Leben — oder — die Kerate zuckten die Achseln. Als gegen Morgen etwas Ruhe über ihn kam, liehen sie ihn mit Ritter allein. Der General-Direktor ging durch die Frühdämmerung ins Kurhaus. Die Sterne gaben längst das Spiel auf und trocken in ihre Wolkenbetten.

Eben schlug es vier Uhr, Begmeister überlegte, ob es sich denn überhaupt noch für ihn lohne, daß er sich entleidete, denn in einer Stunde mußte er nun selbständig weitere Versuche leisten. Um einen neuen Schwär-

ständig nicht a
buchstä
mand
der Er
konnte
feiner t
horf w
chemisch
zweifeln
sich's je
finden
glücklich
platte r
ren Aug
Umm
gelte sich
gen und
ein. Er
bei der
Wüheln
große
reihen
abnehm
verländ
neis, bi
sorgte ur
springlic
Freilich
gen und
terbunden
dort Sei
arbiträre
dem Er
Der S
und mach
meist Br
strauch le
scharen H
hübel, u
rote Back
erschloß v
Durchsicht
dem Düge
verklärte
winzige
winzige
ten Lande
Um B
einzelne
im tiefen
fest und
harden vo
mittenäh
Die Be
Cöde läng
anbringen
Kurhauses
len in fite
leg genann
Kainenberg
Woh bemu
Augenbl
bestand sich
in Geleisch
lein stud. te
regährte ma
Waldur
Nächte hin
nicht belonn
Der war
den Hund
sannerte no
bei flog. G
Lola von Vi
Da Pal
möchte ich di
ich gehört, t

die Zeit nicht aus, und sie bedeutete in seinem Falle buchstäblich viel Geld. Vor allem sollte jemand zur Stelle kommen, der sofort nach der Entdeckung den Thermengehalt prüfen konnte. Also vorwärts! Er schrieb mit seiner flüchtigen Handschrift mit Grundstrichen stark wie Streichhölzer, an das Institut für chemische Untersuchungen in Berlin. Er zweifelte keinen Augenblick: gerade, wo er sich's jetzt allein ausfinden konnte, würde er finden — war doch seine Hand bisher eine glückliche. Den Kopf auf der Schreibtischplatte ruhend, sanken ihm endlich die schweren Augen zu.

Unmittelbar hinter dem Kurhause schlängelte sich ein steiler Pfad durch Gartenanlagen und Laubgänge bis in den Wald hinein. Er führte zuerst an der Felsgrötte vorbei, deren Schloß der bescheiden fließende Wilhelm-Quell entsprang. Der Weg bot große Schönheiten. Wahre Baumriesen reichten ihn ein und verrieten durch die abgestimmten Laubschattierungen den kunstverständigen Sinn eines Landschaftsgärtners, bis der Herrgott selbst die Sache besorgte und den Wanderer in die köstliche Ursprünglichkeit des Hochwaldes einführte. Freilich hatte man dem Pfad abgesaugt und ihm die Naturwüchsigkeit etwas unterbunden, hier einen Auszug frei gelassen und dort Heidebrachen glatt gerodet, wo es schon gar zu violett zu schimmern begann von knospendem Veilchen.

Der Sommer schiedte sich nun zur Rüste an und machte der Jahreszeit Platz, die zu meist Früchte bringt. Am wilden Rosenstrauch leuchtete die gelbrote Hagebutte, buschigen Holunder beschwerten dunkle Fruchtbüdel, und auch das Gartenobst ließ sich rote Farben malen. Aus den Ackerfurchen erscholl der kurze Schrei wilder Pflüher. Durchsichtig klar stand die reine Luft über dem Düggeland und rüdte Fernes näher, sie vertehrte Stoppelfelder zu Goldplatten und winzige Stellen lichtgrünen Winterforns zu felschen Fildern im mattgefärbten, verbrauchten Landschaftsblei.

Am Baum, Strauch und Hecke mahnten einzelne tote Blätter: Sommer ade. Doch im tiefen Grün der Buchenblätter sah er noch fest und überstreuete den Waldboden mit Millionen von Korallenkügelchen, die sich an mitternächtliche Stengel klammerten. Die Baderverwaltung hatte auf halber Höhe längs dieses Spazierweges Ruhebänke anbringen lassen, er wurde in der Nähe des Kurhauses und der großherzoglichen Villen in literarischer Anlehnung der Kapellenberg genannt und verlief in jene Straße am Weinberg, wo Valdur seiner Zeit zum Hof benutzte wurde.

Augenblicklich hatte die Dogge es gut. Sie befand sich faulenzend auf dem Kapellenberg in Gesellschaft von Vola und Lisbeth. Freilich kein Hund, lauerte neben ihr am Boden und räpelte mancherlei in ihr Hängeohr hinein. Valdur, was macht nur Herrchen, Valdur? Armes Herrchen. Die ganze Nacht hindurch! Und wenn es ihm nun nicht bekommt?

Der warme Atem des Mädchens kitzelte den Hund. Er schüttelte den Kopf und schnappte nach einer Fliege, die matt vorbei flog. Es sah drollig aus und brachte Vola von Lieders zu hellem Lachen.

Da Valdur nicht reden kann, Lisbeth, möchte ich dir mitteilen: Herrchen ist, wie es sich gehört, bei seinem Schweiterkranken, Und

doch es ihm nicht bekommt, kann ich nicht finden, im Gegenteil. Er hat sich in seinem Wesen riesig rausgemacht, und viel mehr Niesgrat bekommen; er redet kaum noch Unsinn vor Verlegenheit und der Ernst zeigt in den letzten Tagen fliehet ihn gut.

Lisbeth ließ Valdur, der alle Biere von sich streckte, in Ruhe und stützte sich mit den Ellenbogen auf die Bank, sie mußte alle Augenblicke ihr „altes krauses Haar, was sich durchaus locken wollte“, aus der Stirn streichen, sie blinzelte ein wenig böse und sehr verstimmt zu der höher sitzenden Vola auf. „Höre, da sieht man mal wieder die Sache mit den stillen tiefen Bassern. An der Table d'hôte tun, als könnt man nicht drei zählen, dabei ganz heimlich junge Herren beobachten und sich nachher mit der Psychologie beschäftigen! Dabei geht dieser Herr dich eigentlich ganz und garnichts an.“ Lisbeth sprach die letzten Worte mit starker Betonung.

Aber Lisbeth, wie durchsichtig du bist! Unsinn. Ach, es ist ja überhaupt alles nur Spaß von dir, im Ernst kannst du umwollig annehmen, daß ich mich für „diesen Herrn“ auch interessiere.

„Auch interessiere?“ Lisbeth sprang hoch, stemmte die Arme in die Seiten und verriet wirkliche oder gemachte Erregung. „diesen Herrn“ auch interessiere? Du legst verächtliche Betonung in das auch, gegen die ich an muß. Ja, er ist nur ein kleiner Doktor und er hat hier im Winter nur etwas Landpraxis, und im Sommer — na ja, es wird sich schon finden. Und das mit Hansis Arm hat er vorzüglich gemacht.“

„Ich zweifle garnicht daran. Liebe Lisbeth, willst du dich nicht sehen? Komme.“ Ein graues Ledertüchlein wurde freundlich einladend zur Seite geschoben.

Aber Fräulein Speier schalt weiter. Valdur knurrte dazwischen, als sie fortfuhr: „Wo war ich denn? Ja, ja. Natürlich ein großer Vadebrettkor ist er nicht, dafür aber auch kein Leuteschinder. — Kein Vampyr. Und wenn deine Mutter und meine Mutter zehnmal sagen: Begmeister ist eine Persönlichkeit und ein Hebermensch und er furchtbar viel Geld hat, ich will doch lieber meinen kleinen Doktor, der nur ein Untermensch ist.“

Lisbeth, nein, wirklich, Lisbeth, sehe dich, sei ruhig.“ Und Lisbeth warf nun endlich ihre runde Figur in eine Bankette, daß sie krachte. „Ruhig?“ fragte sie schluchzend. „Ich bin ja ganz ruhig.“

„Vor allen Dingen müssen wir vorsichtig sein beim Sprechen, zumal, wenn du so etwas von Herrn Begmeister sagst,“ warnte Vola.

Lisbeth rutschte jetzt möglichst nahe an sie heran, steckte ihr die Hand durch den Arm und nestelte sich mollig weich an ihr fest. War doch Vola auch ein Mensch, und in der Not muß man sich eben behelfen. Auch Valdur machte es sich in so enger Nachbarschaft bequem, daß die beiden Mädchen ihn als lebendigen Fußschemel benutzen konnten. So bildeten sie eine ganz kompakte Gruppe voll mittelbarer Vertraulichkeit, denn nun entbündelte sich Lisbeth gründlich. Der Doktor und ich, ich und der Doktor, war der Grundton, aber noch anderes spielte mit in die Melodie hinein. Vola lauschte staunend.

Die Uhr vom Theater schlug soeben elf. „Mein Bad,“ sagte Fräulein von Lieders, „ich muß runter. Aber hör mal, Lisbeth, ob es auch wirklich so stimmt mit Herrn Begmeister? Ich mag ihn nicht, aber ehe man so etwas von jemand sagt und noch

dazu hinter dem Rücken, müßte man es doch sehr genau wissen.“

Doch Lisbeth blieb fest dabei und stülpte Valdur mit ihrem Sonnenschirm unter der Nase, daß der niesen mußte. Hierauf behauptete sie: was ein unschuldiger Hund beniese, sei immer wahr und ganz Hoffental wisse es, damit erzählte man keinem was Neues. „Also du steigst hier gleich runter?“ fuhr sie fort, „ich will am Sanatorium vorbeigehen, und es mir wenigstens von draußen ansehen.“ Sie feuerte ein wenig, lachte wieder und ließ mit Valdur auf den Hof davon.

Vola hatte ein kleines Gefühl von Wichtigkeit. Wieviel Neues aus aller Welt erzählten ihr die Damen in Non Repos, nun konnte sie endlich einmal mit einer Neugier aufwarten. Zwar mußte ihr auffallen, wie regen Anteil Frau Goldammer dem Direktor entgegenbrachte, das Mädchen glaubte schon manchmal, es ist mehr als das, und nun wollte sie mit dergleichen Verausgehendem kommen. Marguerite sah es sicher so aus, über Miß wußte Vola weniger Bescheid, die ergriff wohl auf jeden Fall Partei für Begmeister. Ob sie's sagte? Schließlich — erfahren würden sie es doch einmal.

Vor dem Baderhaus fand das verabredete Stelldichein statt. Nur die Gesellschafterin ging weiter. „Ich muß doch mal sehen, was der Mann heute ohne Ingenieur macht. Wünschen Madame ihn heute abend?“

„Nichten Sie es bitte ganz ein, wie es Ihnen paßt, liebe Lizzie.“ Die lohsensauren Bäder griffen die beiden Damen in gewohnter Weise an, nun sollte die erhoffte Reubelebung folgen. Frau Goldammer blieb trotz der wasserarmen Ausdünstungen gern noch im Gange zwischen den Baderzellen sitzen, zumal heute, wo Vola zum Blandern da war.

„Zwei Stühle... Freilich dort drüben.“ Die hübsche Frau machte es sich so bequem als möglich und sagte, indem sie verstoßen hinter der Hand gähnte: „Nun erzählen Sie mir etwas Neues, liebste Fräulein von Lieders.“

„Gnädige Frau, heute kann ich das wirklich. Sie werden sich wundern.“

„Weinen Sie?“ Marguerite lächelte. „Sehr leicht bin ich eigentlich nicht damit bei der Hand. Essen Sie heut Forellen zu Mittag, und gibt daher unser Wirt in edlem Bettstreit uns morgen welche, oder was gibt es sonst?“

„Viel, viel wichtiger,“ und Vola näherte ihren schmalen Kopf ein wenig dem der Vorräherin, sie flüsterte: „Sie zerbrachen sich doch gestern den Kopf, warum Herr Begmeister den neuen Brunnen durchaus zu einem bestimmten Termin finden wollte...“

„Kindchen, sollte er Ihnen das inzwischen mitgeteilt haben? Nun, warum?“ Der feinsinnigen Vola mußte die zurückgedrängte Wisbegier in der Frage auffallen, und trief sie nun doch frei zu reden.

„Meine Bekannte, Fräulein Speier, die man kann es ja offen sagen, die Verlobte ist von Doktor Ritter, erfuhr durch ihn, daß Begmeister die Bohrversuche so ungemein eifrig betreibt, weil noch vor Ultimo, wenn die Quelle gefunden wird, eine Gesellschaft „Bad Hoffental“ gegründet werden soll. Nachher würde an dem Unternehmen weniger verdient. Die Aktien müssen vor Dienstag an der Berliner Fondsbörse aufgelegt sein.“ Das Mädchen sprach alles der kühneren Lisbeth nach.

„So, so,“ entgegnete Marguerite. Weniger konnte sie nicht sagen. Die jugendliche

Wenn auch der Darwinismus heute bis zu einem gewissen Grade überwunden oder besser gesagt durch neuere Forschungen überholt ist, so bleibt doch das Verdienst Darwins um die Abstammungslehre ungeschmälert. Darwin fand, daß das Variationsvermögen der Pflanzen und Tiere

Mimikry.



Stabheuschrecke.

viel weiter geht, als man vorher angenommen hatte. Dies beweisen die Spielarten der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten und die Bildung von Kastardenformen, noch mehr aber das Verhalten vieler Arten bei der künstlichen Züchtung. Durch systematische Verschiedenheiten die größte Veränderungen hervorgebracht werden. Ähnlich verfährt die Natur, und an die Stelle des Blüters tritt der Kampf ums Dasein. In demselben Individuen am besten Ansichten haben, anderen gegenüber zu liegen und die Art zu erhalten, die sich am besten den äußeren Verhältnissen anpassen, pflanzen sie ihre besonderen Eigenschaften fort. Diese Anpassungen zu Schutz und Trug treten am auffallendsten in der Mimikry hervor und führen oft zu einer Umgestaltung der Organe. Als Mimikry („Nachäffung“) bezeichnet man bekanntlich die Erscheinung, daß gewisse Tierarten ändern, durch irgendwelche, der Erhaltung der Art nützliche Eigenschaften, wie üblen Geruch und Geschmack, durch Stacheln etc. ausgezeichneten Arten täuschend ähnlich sehen, ferner auch die Tatsache, daß manche Tiere die schützende Form von Pflanzenteilen annehmen, um weniger leicht kenntlich zu sein. Besonders hervorbereitet ist die Mimikry unter den Insekten,

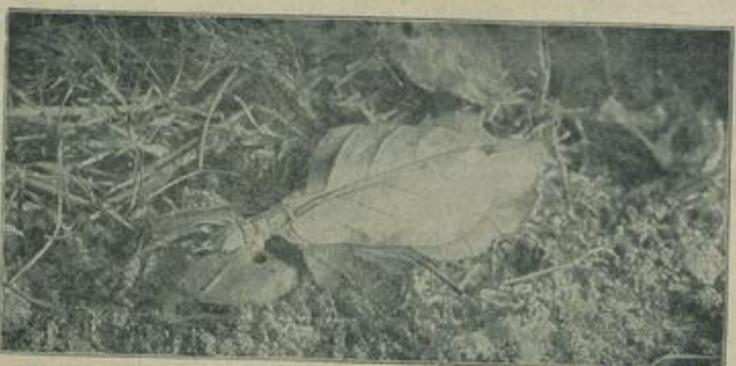
bei denen sie höchst auffallende Färbungen und Formen erzeugt. Wie ein lebendig gewordenes Blatt kriecht die ostindische Gespinnstheuschrecke *Phyllium siccofolium* auf unserem unteren Bilde dahin; und nicht genug, daß der Körper völlig einem Blatt gleicht, sind auch noch die Beine wieder für sich zu Blättern geworden. Wenn es schon schwer ist, unsere heimische grasgrüne Heuschrecke zwischen Gräsern und Kräutern ausfindig zu machen, obgleich uns ihr schrillendes Geigen gewöhnlich den Aufenthaltsort deutlich verrät — um wieviel schwieriger muß es sein, in dem tropischen Blättergewirr einem Tier von der Art der Geschilderten auf die Spur zu kommen. Das Blätterkopieren ist aber durchaus nicht die einzige Form interessanter Schutzanpassung im Reich der Insekten oder Gespinnstheuschrecken. Das schlankes Geißköpf mit den dünnen Stachelbeinen auf unserem Bilde oben links hat im Daseinskampf eine andere Art der Maskierung erfunden: sie ahmt ein vertrocknetes braunes Nestchen nach und entgeht den gesiederten Insektenvertilgern durch dieses Wandern nicht weniger sicher als ihre blattähnlichen Verwandten. Ist aber trotzdem Gefahr im Verzuge, so verfügt diese Stabheuschrecke noch über einen besonderen raffinierten Trick: sie zieht ihre Beine blitzschnell an den Leib, wo sie fest angeheftet liegen, läßt sich wie tot herabfallen und gleicht dann erst vollends einem verdorrten, knorrigen Zweigstückchen. Derartig vollkommen ist diese Rehnlichkeit, daß selbst ein so gewiegener Insektenkennner wie Alfred Wallace sich dadurch täuschen ließ. Als ihm ein Eingeborener der Philippinen einst zwischen den Fingern eine sich totstellende Stabheuschrecke präsentierte, wies er sie lächelnd mit der Bemerkung zurück, diesmal sei es nun wirklich kein Tier, sondern ein Nestchen, bis ihm der Eingeborene dann den Beweis vom

Raupen der heimischen Spannerschmetterlinge Umschau zu halten, um wahren Musterbeispielen der Maskierungskunst zu begegnen. Nicht genug, daß diese Spannerraupe in vielen Fällen die Rinde des Baumes oder Strauches, auf dem sie leben, in Farbe und Glanz täuschend nachahmt, sie haben auch außerdem die Gewohnheit, sich in der Ruhestellung nur mit den hinteren Füßen festzuhalten und den Körper ganz steif und starr auszustrecken (Abbildung oben rechts), so daß sie vollkommen frei wie ein Seitenzweig von ihrem Ruhestadium abstehen.



Spannerraupe einen Zweig nachahmend.

Man kann in der Insektenwelt noch zahlreiche ähnliche Fälle von Mimikry beobachten. Eine sehr hübsche Sammlung solcher Tiermaskeraden weist das Berliner Naturwissenschaftliche Museum auf. Man hat dort auch hinreichend Ruhe, sich dem Studium dieser interessanten Insekten zu widmen. Denn das Museum teilt mit sovielen anderen Sammlungen das Schicksal, daß seine wertvollen Darbietungen nur von wenigen gewürdigt werden. Der Berliner selbst besucht meist gar nicht Museen, und die Fremden, die Berlin besuchen, haben hier soviel andres zu besichtigen, daß sie sich nur selten in das abseits gelegene Naturwissenschaftliche Museum verirren. So sind es denn vorwiegend Studierende, die man hier antreffen kann. Die wenigen Laien, die das Museum aufsuchen, pflegen überdies der Insektenwelt ein ganz besonders geringes Interesse entgegenzubringen. Sie halten sich an die größeren Tiere, am liebsten an Mammalknochen und ähnliches, während die Insekten für sie nur „Angezieter“ sind. Und doch wird man schwerlich eine zweite Tiergattung finden, in der sich so interessante Naturspielereien finden, wie gerade unter den Insekten. Und auch kaum eine andre Tiergattung gibt dem Forscher sovielen Rätsel auf.

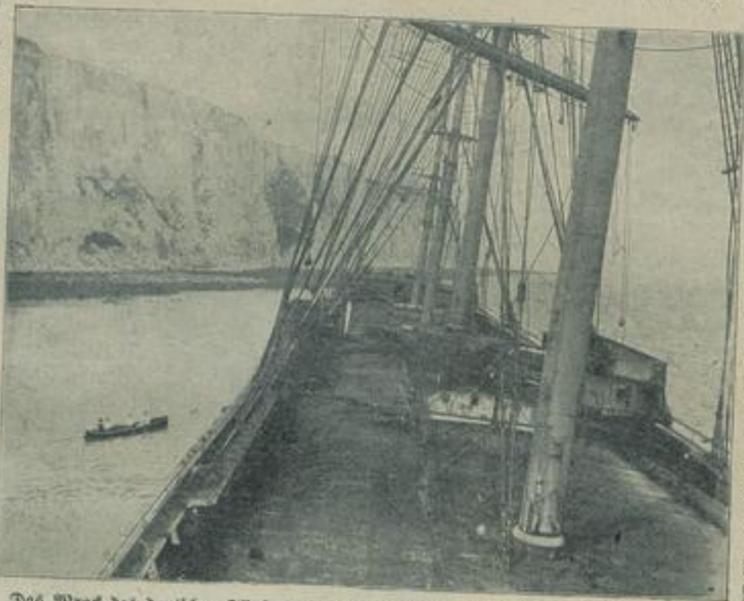


Die Blattheuschrecke *Phyllium siccofolium*, das sogenannte „Wandelnde Blatt“.

Gegenteil liefert. Die Täuschung war allerdings noch erhöht durch den Umstand, daß jene Stabheuschrecke am Rücken grüne lappige Auswüchse trug, die ganz dem Lebermoos glichen, das auf den Zweigen der dortigen Bäume vorkommt. Wir brauchen übrigens gar nicht erst in die Tropen zu reisen, um analoge Fälle von Schutzanpassung zu finden. Wir brauchen nur unter deu

Ende viertel Jahr e sind seit der Strandung des stolzen Fünfmasters Preußen vergangen, alle Abschleppungs- und Bergungsversuche waren bisher erfolglos. Auch der Plan, das wertvolle Schiff in zwei Teile zu zerschneiden, diese zu dichten und dann abzuschleppen, mußte aufgegeben werden. Das Wrack, dessen Deck von den Wellen blank gewaschen ist, sieht wie festgemauert auf den Felsen. Es ist in der Mitte entzwei- gebrochen, aber in- solge seiner vor- züglichen Bauart samt den eisernen Masten noch sehr gut erhalten. Viel- fach wird es von Rudereen von Do- ver aus besucht. Eigentümerin des Schiffes ist be- kanntlich die Han- burger Reederei F. Laeisz. Diese Firma ist heute die bedeutendste deut- sche Reederei, die die Segelschiffahrt im Großen betreibt. Trotz der großen Bedeutung, die die Dampfschiffahrt er- langt hat, spielt auch heute noch die Segelschiffahrt im Welthandel eine sehr bedeutende Rolle. Da sie wesentlich billiger arbeiten kann, besorgt sie noch einen großen Teil des Frachtverkehrs. Namentlich kommt sie für Massengüter in Betracht, die nicht dem Verderben ausgesetzt sind. Die Segelschiffahrt hat es auch verstanden, sich die Fortschritte der Technik nutz- bar zu machen. Die heutigen Schnell- segler übertreffen an Größe, Siche- rheit und Schnellig- keit bei weitem die Segelschiffe früherer Zeiten. Meist besitzen sie auch eine kleine Dampfma- schine, die sie in den Stand setzt, durch windstille Re- gionen hindurchzu- kommen und ohne fremde Hilfe in den Hafen einzulaufen. Aber diese Maschine nimmt nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Schiffsaumes in Anspruch, so daß der weitaus größte Teil als Laderaum zur Verfügung

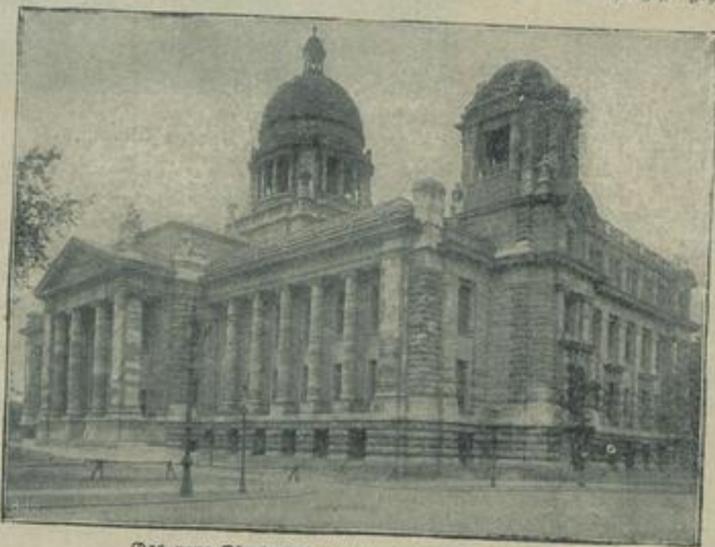
Der gestrandete Ozean-Segler.



Das Wrack des deutschen Fünfmasters Preußen, des größten Segelschiffs der Welt.

steht. Dies ist neben der billigen Triebkraft der zweite Vorteil, den die Segelschiffahrt vor der Dampf- schiffahrt voraus hat. Auch die Einführung des Delmotors bei der Großschiffahrt dürfte den Seglern kaum Abbruch tun. Denn wenn auch die Motorschiffe mit den Seglern den Vorteil gemein- sam haben, daß sie über einen größe- ren Laderaum ver- fügen als ein Dampfer von glei- chen Dimensionen, so ist doch das Öl noch teurer als die Kohle, so daß die- ser Vorteil wieder ausgeglichen wird. Nicht un Wahr- scheinlich aber ist es, daß man künftig auch auf Segel- schiffen den Del- motor statt der Dampfmaschine verwenden wird. So scheint für ab- sehbare Zeiten auch die Segelschiff- aahrt ein weites Feld zur Beilä- gung vorhanden zu sein; denn auch bei ihr steht die Ent- wicklung nicht still, und sie wird sich auch in Zukunft ständig den Verkehrs- fordernissen an- zupassen verstehen. — Bei dem ganz enormen Handelsverkehre der Hanse- städte ist es wohl kein Wunder, daß das hanseatische Oberlandes- gericht in Hamburg von Jahr zu Jahr mehr zu tun bekommt. Denn ohne Prozesse geht es nun einmal im

Neuer Justizpalast in Hamburg.



Das neue Oberlandesgerichtsbau in Hamburg.

Geschäftsleben gar- nicht ab. Infol- gedessen waren die Räumlichkeiten, in denen das Oberlandesgericht untergebracht war, schon seit Jahren zu eng geworden. Es wurde deshalb ein neuer Monu- mentalbau errich- tet, den unsere untere Abbildung wiedergibt. Der von einer Kuppel ge- krönte Renaissance- bau gehört un- streitig zu den hervorragendsten Bauwerken, die in den letzten Jahren in Deutschland er- richtet wurden, er bildet eine Herde der schönen Stadt Hamburg.

...

Erzählerin lebte bisher nicht in der großen Welt, sie wunderte sich über die Zurückhaltung. Inzwischen stielte auch Miß Warden wieder herbei.

„Dieser Mensch ist genial.“ triumphtierte sie. „Ich habe ihn doch lieber direkt eingeladen.“

Madame erhob sich langsam. „Ich bedauere das eigentlich, Liebe. Ich habe mancherlei Korrespondenz zu erledigen und möchte nach reißlicher Ueberlegung den Tag für mich haben.“

„Sie brauchen nur zu befehlen. Ich sende ihm einfach durch den Piccolo ein Billet: „Kommen Sie erst . . . morgen?“

„Sicher, dann bin ich so weit.“
Auch Lola verstand den Wink und erklärte: die Mama wünsche sie zum heutigen Abschiedskonzert, dürfte sie gleich bis morgen adieu sagen?

Sie trennten sich.
„Der Mensch ist genial.“ behauptete die Engländerin nochmals auf der Promenade nach Non Nepeos. „Biel tiefer werden sie mit diesem Bohrlöcher nicht gehen können, aber er will jetzt allein noch wieder eine andere Stelle vornehmen. . . Ich werde es ihm nicht, er ist außer sich, daß sein Ingenieur kurz vor Dorrafschluß zusammenbrach. Es soll schlecht um ihn bestellt sein, der Chirurgen kam vorbei.“

„Und was sagte Begmeister dazu?“ Marguerite mußte lachen bleiben, ihr wurde die Luft knapp. „Beunruhigte der Gedanke ihn nicht, du bist schuld, wenn das Kergite den trifft?“

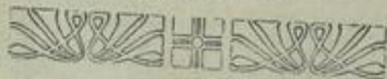
„Nein. Die Idee wäre nicht wie er. Er sprach geradezu: stirbt er, der Tod auf dem Schlachtfeld ist ehrenwert.“

„Wie können jetzt weiter gehen, Vixie . . . kein Wort des Bedauerns.“

„Aber nein doch, dazu ist er zu groß.“
„Zu grausam, meinen Sie. Sie konnten immer schwer die Bedeutung einiger deutscher Adjektiva aufeinanderhalten.“

In diesem Augenblick redete Marguerite Goldammer, was sehr selten geschah, ganz als Herrin. Miß Warden schwieb sich aus, auch als Marguerite oben nur eine Kleinigkeit nahm und sie allein an die Table d'hôte sandte, wo der arme Velling und der General-Direktor, der in vier Tagen eine neue

Therme finden mußte, sollte sich ihm nicht ein großes Gefährt verschloßen, tüchtig durchgebeißelt wurden. Miß sah in ihrer schwarzen Taströbe wortfarg da, was sie längst wußte und für Madame fürchtete, traf also ein, auch sie erfuhr alles. Vixie schürzte ihr rauschendes Kleid sehr hoch, und ging der Rittgöbhe zum Trost, direkt aus dem Speisesaal in den Wald hinein — meilenweit — stundenlang . . .
(Fortsetzung folgt.)



Der ferien-gast.

Von Ella Cartenschläger.



Frau Dr. Medling sah auf ihrem Lieblingsplatze: einer Veranda, die an der Rückseite des freundlichen Wohnhauses entlang lief und so vom wilden Wein umant war, daß die Sonnenstrahlen sich vergeblich bemühten, das dicke Mänterdeck zu durchdringen. Nur der Ausgang zu dem wohlgepflegten Garten war freigeblieben und durch diese grüne Öffnung hatte man

einen hübschen Mist auf saftige, waldbum-säumte Wiesen und jetzt erschien in ihr, gleich einem Bild im Rahmen, ein kleines, etwa siebenjähriges Mädchen; braune Locken umflatterten das zarte Gesichtchen, aus dem die großen, sprechenden Augen schon überreif in die Welt schauten. Mit Lebhaftigkeit sprang sie die paar Stufen, die vom Garten zur Veranda führten, empor, indem es rief: „Du, Tante, sie hat Wurzel.“

„Was denn Wirt?“
„Die kleine Wirt, die ich eingepflanzt habe.“

sinnend dem Kinde nach, wie es hurtig davonsprang.

Wie hatte sie sich an das kleine Wädel gewöhnt, das unter ihrer sorgsamten Pflege sich von Tag zu Tag mehr erhobte. Kaum vier Wochen war es hier und schon dachte sie mit Bangen an die Zeit, da es von ihr ging. Sie hatte sich erst genug gegen dieses aufkeimende Gefühl der Juncigung gewehrt. Sie wollte nicht; nichts, nichts sollte die Erinnerung an ihren toten Liebbling verdrängen. Ja, der Gedanke, ein Kind um sich zu haben, noch dazu ein Mädchen



Süßes Wissen.

Wissen es die blauen Blumen, die aus Wänterdecken rufen, daß sie bald auch in die Luft fliegen und Flügel zu erheben?

Wissen es die Nachtigallen, die man in den Wäntern hört, daß dem Schneiden ihr Schicksal schon festbestimmt ist?

Wißt du, daß dem Fieberkranken, der aus einem Tische grüht, die von einem Wunderheiler geübte Methode nicht verlohren geht?

Frau Angler.

„Ja woher weißt du das denn?“

„Nun ich habe nachgesehen.“
Frau Dr. Medling konnte, ob dieses gärtnerischen Verwechens kaum ein Lächeln unterdrücken; dennoch schüttelte sie mißbilligend den Kopf.

„Du darfst doch das kleine Pflänzchen nicht aus der Erde herausreißen; wach nur auf, jetzt wird es krank und vertrocknet.“

„Vertrocknet?“ wiederholte das Kind. Die dunklen Augen füllten sich mit Tränen.
„Ach Tantechen, das war schrecklich. Was soll ich tun? Ich habe ja doch gleich wieder in die Erde gesteckt. Soll ich sie begießen, sie in die Sonne stellen?“

Die blonde Frau nickte. Sie ließ die Handarbeit in den Schoß fallen und schaute

in dem Alter ihrer kleinen Verstorbenen, hatte für sie geradezu etwas Abscheuliches gehabt.

Sie bestig war noch der Schmerz; trotzdem schon ein Jahr darüber vergangen, blutete die Wunde noch genau so wie am ersten Tage, da sich die blauen Kinder- augen, die ihre Welt, ihr Glück bedeuteten, für immer schloßen.

Aber Schwester Marta hatte es damals zu gut verstanden, ihr Interesse für die kleine Waise zu erregen, die bei mitleidigen Verwandten, denen es auch kümmerlich ging, ein lächelndes Unterkommen fanden hatte. Es waren mehrere Verwandte, die alles Großstadtkinder-Verhalten sich gelegenen . . .

mobile
armen
schöpfung
nicht
auch
sag
Kinder
kleiner
Marie
Alte
geteilt
aufgelegt
Er
such
Frau
lenkt
gerech
dann
ihrem
selbst
berzich
hatte
schaft
kleinen
somte
seine
stand
unim
Egoism
für jene
verlore
die sich
fremde
hatte
Haus
würde
Jeme
Kinde
sie gegen
es, als
teten
Fremde
erwachen
nichts
Dr.
Er, der
zu dem
nicht me
hart und
blonde
um den
das Kind
es aber
deaugen
an ihm
ausleucht
war
Entel
machen
das ausge
dunklen
Frage: wa
konnte; m
sein Gefid
hatte sie
grübelt, d
sie, daß m
sei. Wenn
schen wollt
Warm
ling, als
Die Fr
sichtlich mi
noch immer
Nannes an
haftig von
Aurt, i
etwas bitt
Kind behalt

wohlhabenden Familien hatten sich dieser armen, meistens sehr jammervollen Geschöpfe angenommen.

So konnte Frau Dr. Redling diese Bitte nicht gut abschlagen; sie willigte ein, wenn auch widerstrebend und mit dem festen Vorsatz, sich wohl um das leibliche Wohl des Kindes zu kümmern, im übrigen aber den kleinen Gast soviel als möglich ihrer alten Marie zu überlassen.

Als sie ihrem Manne ihren Entschluß mitgeteilt, hatte es freudig in seinem Auge aufgeleuchtet.

Er knüpfte eine Hoffnung an diesen Besuch. Die Hoffnung, daß durch das Kind seine Frau ein wenig von ihrem Schmerz abgelenkt würde; und sich demzufolge auch die ungerechten Vorwürfe gegen ihn abschwächen; denn ungerecht war die blonde Frau zu ihrem Manne; sie empfand es manchmal selbst und doch sie konnte nicht anders. Sie verzeh es ihm nicht, daß er ihren Liebling hatte sterben lassen; sie haßte seine Wissenschaft, die nicht gegen die Krankheit, die den kleinen Körper zugrunde richtete, ankämpfen konnte. Sie meinte, daß er nicht genügend seine Pflicht getan und obgleich ihr Verstand ihr sagen mußte, daß diese Vorwürfe unsinnig waren, so ging der Frau in dem Egoismus ihres Schmerzes das Empfinden für jene maßlose Ungerechtigkeit vollständig verloren. So kam es, daß sich die beiden, die sich einst so herzlich lieb gehabt, entfremdeten und wenn Dr. Redling gemeint hatte, daß der kleine Gast, der ihm ins Haus gestattert kam, Beförderung bringen würde, so trte er sich gewaltig.

Nemehr sich das Herz der Frau dem Kinde zuwandte, desto verschlossener wurde sie gegen ihren Mann. Nach und nach schenkte es, als wollte sie die Liebe, die sie für ihren toten Liebling empfunden, diesem kleinen Fremdling zuwenden, als füllte dies neu erwachende Gefühl ihr Herz so aus, daß nichts für ihren Mann übrig blieb.

Dr. Redling erbitterte diese Tatsache. Er, der in seiner gütigen Art so freundlich zu dem Kinde gewesen, beachtete es gar nicht mehr, konnte manchmal sogar recht hart und ungebärdig sein, und wenn die blonde Frau dann wie schützend die Arme um den kleinen Gast legte, dann glaubte er das Kind manchmal zu hassen. Er konnte es aber nicht hindern, daß die großen Kinderbräutigam oft voller grenzenloser Verehrung an ihm hing, daß es dankbar in ihnen aufleuchtete, wenn er ein wenig freundlich war. Für Klein-Villi schien der erste Onkel Doktor, der doch alle Reize gesund machen konnte, ein höheres Wesen zu sein, und das aufgeweckte Kind zerbrach sich oft den dunklen Vordenken mit der brennenden Frage: wodurch es wohl den Onkel erfreuen konnte; nur um ein freundliches Lächeln auf sein Gesicht zu zaubern. Besonders heute hatte sie viel über diesen Punkt nachgedacht, denn durch die alte Marie erfuhr sie, daß morgen Onkel Doktors Geburtstag sei. Wenn er sich doch irgend etwas wünschen wollte!

„Warum weinst du?“ fragte Doktor Redling, als er auf die Veranda trat.

Die Frau schrak zusammen; sie kämpfte sichtlich mit einem Entschluß. Dann als sie noch immer die forschenden Blicke ihres Mannes auf sich gerichtet sah, kam es hastig von ihren Lippen:

„Acht, ich wollte dich schon länger um etwas bitten, gestatte mir, daß ich das Kind behalte.“

„Nein,“ sagte der Doktor und dieses nein klang hart und schneidend, die ganze Erbitterung lag in dem einen Wort.

Die Frau fuhr auf, ihre Augen bligten: „Nein, sagst du,“ rief sie empört. „Mit einem kurzen Nein weisest du mich ab, ohne zu überlegen, daß für mich Freude und Glück davon abhängt. Aber du hast ja kein Verständnis für mein Sehnen, die scheint das Bedürfnis nach Liebe abhandeln gekommen zu sein.“

„Ich spreche nicht gern davon,“ sagte der Doktor ernst, „doch der Himmel weiß, wie brennend ich mir warmherzige Liebe ersehne.“

Er wünscht sich etwas, dachte Klein-Villi, die unten an der Veranda die letzten Worte gehört. Ihr Herzchen klopfte freudig. Zum erstenmal wünschte sich der Onkel Doktor etwas und das mußte er auch haben auf jeden Fall. Aber was war es wohl und wo sollte sie es herbekommen? Die Tante, die alte Marie? Nein, nein, er hatte ja auch was vom Himmel gesagt. Galt, jetzt mußte sie es, ganz heimlich und still würde sie es besorgen.

Doktor Redlings sah beim Morgenkaffe. Es wollte keine rechte Geburtstagsstimmung zwischen ihnen aufkommen. Soeben brachte die alte Marie lächelnd einen Brief herein, den sie draußen im Briefkasten vorgefunden, sie gab ihn dem Doktor. Auf dem Rückstand in ungelieferter Handschrift:

An den lieben Gott im Himmel.

Über Got. Scheng Onkel Dogdor morgen Liebe, er wil das haben, aber warm sol das sein. Über Got. ich hab auch Geburtstag, aber erst idem Onkel Dogdor da. Onkel Dogdor ist so gut, ich hab in ih. Es grüß dich Deine Vili.

Stillschweigend gab der Doktor das Schreiben seiner Frau. Die hatte noch nicht zu Ende gelesen, als sich die Thür öffnete und Klein-Villi strahlend mit einem großen Blumenstrauß auf den Doktor zulief.

Der hob das Kind empor und küßte es innig, in seinen Augen schimmerte es leucht, dann hob er es seiner Frau zu: „Es soll dein sein,“ sagte er leise.

„Unter, unser,“ rief die Frau und warf schluchzend die Arme um des Mannes Hals.

Kleine Bücherfeinde.

Von A. M.

Es gibt eine ganze Reihe von Insekten, die sich in des Wortes ureigentlicher Bedeutung von Büchern aller Art nähren. Unter diesen kleinen Papierfressern spielen die größte Rolle die Bücherläuse, der Bücherkorpion und eine bestimmte Art der weihen Ameise. Die beiden ersteren, die von 2 Millimeter Körperlänge mit starken Weichfüßern, finden sich namentlich in den aus Holzmasse hergestellten und in gefärbten Papieren. Während die Bücherläuse die Buchseiten von oben nach unten durchfrisst und glatte Löcher erzeugt, treibt der Bücherkorpion zwischen den Seiten seinen Weisen und verursacht weitverbreitete, unregelmäßig ausgezackte Gänge. Die Nachkommenschaft dieser gefährlichen Bücherzerstörer wird zumeist in den Einbänden und zwar an Stellen abgesetzt, wo der zum Ein-

binden benutzte Leim, die Zeugnisse und Lederstücke der Brut bequeme Nahrung bieten. Einen wirksamen Schutz gegen diese kleinen Schädlinge gibt es kaum. In großen Bibliotheken werden von Zeit zu Zeit sämtliche älteren Werke, in denen man Spuren von diesen Insekten findet, besonderen Dämpfen ausgesetzt, die den Büchern selbst nicht das geringste schaden, so hauptsächlich nicht die Schrift ausbleichen, dafür aber die papierstehenden Leechen unschädlich vernichten.

Leichter ist die Abwehr der weihen Ameisen, die fruchte, mit mineralischen Bestandteilen durchsetzte Papiere so ten bevorzugen. Diese Ameisenart hat graue Farbe, bis zu 5 Millimeter lange Körper und ist ebenfalls mit Weichfüßern ausgerüstet. Sie greifen Bücher nur von der Außenseite an, zernagen besonders gern Lederbinden und fressen aus den Rändern große Höhlungen aus. Der beste Schutz gegen diese Zerstörer sind völlig trockene Räume, in denen die Bücher aufbewahrt werden müssen, ferner das Bestreuen der Regale mit Naphthalin-Pulver.

Welch ungeheuren Schaden diese kleinen Bücherfeinde anrichten können, dafür nur ein paar Beispiele. Im Jahre 1888 wurden zufällig einmal vier in Schweinsleder gebundene Folianten, eine Uebersetzung der Schriften des heiligen Ambrosius, aus der vatikanischen Bibliothek hervorgeholt, da sie zu Archivalforschungen eingesehen werden sollten. Das betreffende Werk, von dem überhaupt nur das eine Exemplar vorhanden war, hatten Bücherkorpione d ruz zernagt, daß so gut wie nichts davon übriggeblieben war. Der Verlust war unersetzbar. Ebenso hatte die Heidelberger Universitätsbibliothek vor einem Jahrzehnt den Verlust dreier uralter Werke zu beklagen, die die Kriegszüge Karls des Großen behandelt. Hier waren es Bücherläuse gewesen, die die Bände in einen Haufen von wertlosen Papierkrümeln verwandelt und damit der Geschichtsforschung eine ihrer umfangreichsten Quellen der Karolingerzeit entzogen hatten.

In anderer Hinsicht können diese kleinen Bücherfeinde aber auch wieder ein wirksamer Schutz gegen Fälscherläuse werden. So wurde einmal dem Pariser Buchhändler Porquet von einem Privatgelehrten ein alter, seltener Foliant zum Kauf angeboten. Porquet, ein sehr vorsichtiger Mann, untersuchte das Buch jedoch erst ganz genau, bevor er den geforderten Preis zahlte. Hierbei fand er mitten zwischen von Wurmlöchern bedeckten Blättern auch eins, das auffallend wenig Löcher aufwies. Eine Vergleichung dieses mit den vorhergehenden und den folgenden Blättern zeigte, daß es aus einem anderen Exemplar des Werkes herausgenommen und an der betreffenden Stelle eingeklebt war. Denn die durch die anderen Blätter durchgehenden Wurmlöcher fehlten auf dieser eingefügten Seite. An diese Kleinigkeit hatte der Fälscher nicht gedacht. Später gestand er dann auch ein, daß er zwei unvollständige Exemplare jenes Werkes besessen und auf diese Weise ein vollständiges hatte herstellen wollen.

Sinnsspruch.

Es ist ein kleines Wort.
Zu wissen, was man will —
Doch bleibt's ein guter Fort
Und macht gar hell und still.

Vermischtes.

Wappensprüche des modernen Geldadels in Oesterreich. Es führen in Wappen die Freiherren von Rothschild: Concordia Integritas, Industria (Eintracht, Unbeflecktheit, Fleiß); der Ritter Pollat von Rudin: Labori honor auns (der Arbeit ihre Ehre); die Freiherren von Henikstein: Pro Deo et Principe (für Gott und Herrscher); die Freiherren von Müngburg: Laboramus (wir arbeiten); Ritter Karl Ludwig von Falk: Finis coronat opus (Das Ende krönt das Werk); Ritter von Kranz: Per laborem ad honorem (Durch Arbeit zur Ehre); Ritter Freistädter von Könes: Gühr: Perros labore (durch eiserne Arbeit); Ritter von Firth: Fidas et constans (treu und beständig); Ritter Maximilian von Schnapper: Kesse, non videri (sein nicht scheinen); Freiherr Schnapper von Wintsbach: Labor nobilitat (Arbeit adelt).

Poesien früherer Zeit. Der Leipziger Professor der Dichtkunst, Andreas Mülin, überreichte einst dem Kurfürsten Johann Georg I. zu dessen Geburtstag einen Glückwunsch der folgendenmaßen begann:

„Edler Herr Kurfürst,
Mit der Sammtbüchse
Woll'n wir in Ehren
Den Tag ausfeiern.“

Den König Gustav Adolf dichtete er folgendermaßen an:

„Es leb' Gustav Adolf!
Es heiß' ihn kein Wolf,
Es heiß' ihn kein Rater,
Den teuren Landesvater!
Es leb' Gustav Adolf!“

Welch heilsamen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt, darüber veröffentlicht ein Arzt folgendes: In 5 Monaten vermehrte sich die Hebelkraft bei 86 Turnern von 100 um 28 Kilogramm. Bei 76 Turnern von 100 nahm der Brustkasten, der Oberarm, der Vorderarm, der Schenkel und die Wade in 5 Monaten um 2-3 Zentimeter an Umfang zu. Dagegen verminderte sich das Gewicht (das „laute Fleisch“, wie der Arzt sagt) bei 63 Turnern von 100 um 7 Kilogramm im Durchschnitt.

Die Beweglichkeit unseres Körpers. Ein Mitarbeiter eines Sportblattes rechnet aus,

Aus den Briefen einer Mutter

Von C. v. Wimmer

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, ob das sogenannte „Anklären“ der Kinder ihnen zum Vorteil oder Nachteil sei. Gewiß kommt es ganz auf den Charakter des Kindes an, will man diese Frage beantworten. Kennt man die verschiedensten heimlichen Wigeleien, wie sie bei den Kindern in den letzten Schuljahren vorkommen, so kommt man allerdings zu der Ansicht, daß es im allgemeinen besser wäre, wenn Eltern ihre Kinder, noch bevor diese zur Selbsterkenntnis gewisser Tatsachen kommen, aufklären würden. Gewisse gemüths- und gesundheits-schädigende Wirkungen würden dann zum großen Theile unterbleiben, da kein Geheimniß mehr herauszuklügeln wäre! Vielleicht würde dann auch mancher moralische Schaden, der schon dadurch entsteht, daß die Kinder ihren Eltern gegenüber „stuhlig“ werden und das intimste Vertrauen zu ihnen verlieren, wegbleiben. Ein erster Knabe konnte nicht darüber hinwegkommen, daß ihm seine Eltern Märchen vorpiegelten, die er alsbald widerlegt fand, und meinte in stillem Grimen: „Das hätte ich nicht geglaubt, daß mich meine Mutter auch nur einmal belügen könnte!“ Dieser Ausdruck sagt vielleicht mehr als jede lange Erklärung. Was nützt dem Kinde ein schönes Märchen, wenn dadurch das Vertrauen zu den Eltern auch nur die geringste Einbuße erleidet? Die Jugend hat so zahlreiche „wirkliche“ Märchen, daß sie wohl leicht Lügenmärchen entbehren kann.

daß die Knochen und Muskeln des menschlichen Körpers fähig wären, 1200 verschiedene

Bewegungen auszuführen. Ein nervöser Mensch, so sagt er hinzu, der Radfahren erlernt, führt in seinen ersten Unterrichtsstunden auf dem Zweirad die sämtlichen 1200 Bewegungen aus, noch dazu in einer Anzahl von Variationen.

Zum Färben von Badewerk und andern zum Genuße bestimmten Speisen sind vom Gesundheitsamt erlaubt: für Rot: Cochenille, Karmin, Krapprot, der Saft von Bechelbeeren, Kirchen und roten Rüben; für Weiß: Mehl oder Stärke; für Blau: Indigo, Lalmus; für Grün: Spinatsaft und Mischungen hier getaunter blauer und gelber Farben; für Gelb: Ruckuma, Safran, Saffior; für Braun: Valrienssaft und gebrannter Zucker; für Schwarz: Chinesische Luchsje.

Humor.

Undankbarkeit. Ein alter Herr wird auf freiem Feld von einem Bullen verfolgt und es gelingt ihm nur mit Mühe, sich über einen Baum zu retten. „Du Ungeheuer von Undankbarkeit,“ ruft er dem Thier, vor dem er jetzt in Sicherheit ist, nach: „Bin ich deshalb mein lebenslang Vegetarianer gewesen?“

Auf der „Gefährlichen.“ Erster Professor: „Nun, Kollege, fahren Sie nicht mit?“ — Zweiter: „Nein, danke, was man sparen kann, soll man sparen.“ — Erster: „Sie haben recht, Herr Kollege (gerreicht sein eben bezahltes Billet und steigt ab), ich spare mit.“

Zu viel verlangt. Dieb (vor Gericht): „Nicht flehle soll ma? Glei ghehu soll ma a! Schließlich verlangens a no, döß ma sich freiwillig melde tuet!“

Offenherzig. Papa: „Karlchen, Du machst mir schon rechte Sorge wegen Deiner Faulheit! Was soll denn schließlich aus Dir mal werden?“ — Karlchen: „Ein Papa, wie Du!“

Rästel-Ecke.

Rästel.

Dem Reichen bin ich nie, dem Armen oft verschieden,
Doch weiß kein Sterblicher mir Dank;
Wenn du mich hast, so bist du unzufrieden,
Hast du mich nicht, so bist du krank.

Wortspielrästel.

Männlich heb' ich lähn die Schwingen,
Um der Sonne Licht zu schau'n,
Weiblich roll' ich meine Bogen,
Durch Helvetiens grüne Au'n.

Zweifelhafte Rästel.

Die Zauberwaffe nenne jetzt,
Die, wenn der Böse tödtlich zielt,
Den feinen Feind, noch eh' er's fühlt,
Mit gift'gen Stichen tief verlegt.
Sie lauert hinter Verleumdung,
Inschlossen vom Korallenkreuz;
Doch von den Weisen gut geföhret
Wird sie zum holden Laitsman,
Nicht mehr verwundend, sanft geföhret,
Lodt sie die Herzen freundlich an.
Kannst du die Zauberwaffe finden,
So brauche sie, mit's zu verklären.

„Jung“ : 1911/12, 1912/13, 1913/14, 1914/15, 1915/16, 1916/17, 1917/18, 1918/19, 1919/20, 1920/21, 1921/22, 1922/23, 1923/24, 1924/25, 1925/26, 1926/27, 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1931/32, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1935/36, 1936/37, 1937/38, 1938/39, 1939/40, 1940/41, 1941/42, 1942/43, 1943/44, 1944/45, 1945/46, 1946/47, 1947/48, 1948/49, 1949/50, 1950/51, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1956/57, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70, 1970/71, 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1974/75, 1975/76, 1976/77, 1977/78, 1978/79, 1979/80, 1980/81, 1981/82, 1982/83, 1983/84, 1984/85, 1985/86, 1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92, 1992/93, 1993/94, 1994/95, 1995/96, 1996/97, 1997/98, 1998/99, 1999/00, 2000/01, 2001/02, 2002/03, 2003/04, 2004/05, 2005/06, 2006/07, 2007/08, 2008/09, 2009/10, 2010/11, 2011/12, 2012/13, 2013/14, 2014/15, 2015/16, 2016/17, 2017/18, 2018/19, 2019/20, 2020/21, 2021/22, 2022/23, 2023/24, 2024/25, 2025/26, 2026/27, 2027/28, 2028/29, 2029/30, 2030/31, 2031/32, 2032/33, 2033/34, 2034/35, 2035/36, 2036/37, 2037/38, 2038/39, 2039/40, 2040/41, 2041/42, 2042/43, 2043/44, 2044/45, 2045/46, 2046/47, 2047/48, 2048/49, 2049/50, 2050/51, 2051/52, 2052/53, 2053/54, 2054/55, 2055/56, 2056/57, 2057/58, 2058/59, 2059/60, 2060/61, 2061/62, 2062/63, 2063/64, 2064/65, 2065/66, 2066/67, 2067/68, 2068/69, 2069/70, 2070/71, 2071/72, 2072/73, 2073/74, 2074/75, 2075/76, 2076/77, 2077/78, 2078/79, 2079/80, 2080/81, 2081/82, 2082/83, 2083/84, 2084/85, 2085/86, 2086/87, 2087/88, 2088/89, 2089/90, 2090/91, 2091/92, 2092/93, 2093/94, 2094/95, 2095/96, 2096/97, 2097/98, 2098/99, 2099/00, 2100/01, 2101/02, 2102/03, 2103/04, 2104/05, 2105/06, 2106/07, 2107/08, 2108/09, 2109/10, 2110/11, 2111/12, 2112/13, 2113/14, 2114/15, 2115/16, 2116/17, 2117/18, 2118/19, 2119/20, 2120/21, 2121/22, 2122/23, 2123/24, 2124/25, 2125/26, 2126/27, 2127/28, 2128/29, 2129/30, 2130/31, 2131/32, 2132/33, 2133/34, 2134/35, 2135/36, 2136/37, 2137/38, 2138/39, 2139/40, 2140/41, 2141/42, 2142/43, 2143/44, 2144/45, 2145/46, 2146/47, 2147/48, 2148/49, 2149/50, 2150/51, 2151/52, 2152/53, 2153/54, 2154/55, 2155/56, 2156/57, 2157/58, 2158/59, 2159/60, 2160/61, 2161/62, 2162/63, 2163/64, 2164/65, 2165/66, 2166/67, 2167/68, 2168/69, 2169/70, 2170/71, 2171/72, 2172/73, 2173/74, 2174/75, 2175/76, 2176/77, 2177/78, 2178/79, 2179/80, 2180/81, 2181/82, 2182/83, 2183/84, 2184/85, 2185/86, 2186/87, 2187/88, 2188/89, 2189/90, 2190/91, 2191/92, 2192/93, 2193/94, 2194/95, 2195/96, 2196/97, 2197/98, 2198/99, 2199/00, 2200/01, 2201/02, 2202/03, 2203/04, 2204/05, 2205/06, 2206/07, 2207/08, 2208/09, 2209/10, 2210/11, 2211/12, 2212/13, 2213/14, 2214/15, 2215/16, 2216/17, 2217/18, 2218/19, 2219/20, 2220/21, 2221/22, 2222/23, 2223/24, 2224/25, 2225/26, 2226/27, 2227/28, 2228/29, 2229/30, 2230/31, 2231/32, 2232/33, 2233/34, 2234/35, 2235/36, 2236/37, 2237/38, 2238/39, 2239/40, 2240/41, 2241/42, 2242/43, 2243/44, 2244/45, 2245/46, 2246/47, 2247/48, 2248/49, 2249/50, 2250/51, 2251/52, 2252/53, 2253/54, 2254/55, 2255/56, 2256/57, 2257/58, 2258/59, 2259/60, 2260/61, 2261/62, 2262/63, 2263/64, 2264/65, 2265/66, 2266/67, 2267/68, 2268/69, 2269/70, 2270/71, 2271/72, 2272/73, 2273/74, 2274/75, 2275/76, 2276/77, 2277/78, 2278/79, 2279/80, 2280/81, 2281/82, 2282/83, 2283/84, 2284/85, 2285/86, 2286/87, 2287/88, 2288/89, 2289/90, 2290/91, 2291/92, 2292/93, 2293/94, 2294/95, 2295/96, 2296/97, 2297/98, 2298/99, 2299/00, 2300/01, 2301/02, 2302/03, 2303/04, 2304/05, 2305/06, 2306/07, 2307/08, 2308/09, 2309/10, 2310/11, 2311/12, 2312/13, 2313/14, 2314/15, 2315/16, 2316/17, 2317/18, 2318/19, 2319/20, 2320/21, 2321/22, 2322/23, 2323/24, 2324/25, 2325/26, 2326/27, 2327/28, 2328/29, 2329/30, 2330/31, 2331/32, 2332/33, 2333/34, 2334/35, 2335/36, 2336/37, 2337/38, 2338/39, 2339/40, 2340/41, 2341/42, 2342/43, 2343/44, 2344/45, 2345/46, 2346/47, 2347/48, 2348/49, 2349/50, 2350/51, 2351/52, 2352/53, 2353/54, 2354/55, 2355/56, 2356/57, 2357/58, 2358/59, 2359/60, 2360/61, 2361/62, 2362/63, 2363/64, 2364/65, 2365/66, 2366/67, 2367/68, 2368/69, 2369/70, 2370/71, 2371/72, 2372/73, 2373/74, 2374/75, 2375/76, 2376/77, 2377/78, 2378/79, 2379/80, 2380/81, 2381/82, 2382/83, 2383/84, 2384/85, 2385/86, 2386/87, 2387/88, 2388/89, 2389/90, 2390/91, 2391/92, 2392/93, 2393/94, 2394/95, 2395/96, 2396/97, 2397/98, 2398/99, 2399/00, 2400/01, 2401/02, 2402/03, 2403/04, 2404/05, 2405/06, 2406/07, 2407/08, 2408/09, 2409/10, 2410/11, 2411/12, 2412/13, 2413/14, 2414/15, 2415/16, 2416/17, 2417/18, 2418/19, 2419/20, 2420/21, 2421/22, 2422/23, 2423/24, 2424/25, 2425/26, 2426/27, 2427/28, 2428/29, 2429/30, 2430/31, 2431/32, 2432/33, 2433/34, 2434/35, 2435/36, 2436/37, 2437/38, 2438/39, 2439/40, 2440/41, 2441/42, 2442/43, 2443/44, 2444/45, 2445/46, 2446/47, 2447/48, 2448/49, 2449/50, 2450/51, 2451/52, 2452/53, 2453/54, 2454/55, 2455/56, 2456/57, 2457/58, 2458/59, 2459/60, 2460/61, 2461/62, 2462/63, 2463/64, 2464/65, 2465/66, 2466/67, 2467/68, 2468/69, 2469/70, 2470/71, 2471/72, 2472/73, 2473/74, 2474/75, 2475/76, 2476/77, 2477/78, 2478/79, 2479/80, 2480/81, 2481/82, 2482/83, 2483/84, 2484/85, 2485/86, 2486/87, 2487/88, 2488/89, 2489/90, 2490/91, 2491/92, 2492/93, 2493/94, 2494/95, 2495/96, 2496/97, 2497/98, 2498/99, 2499/00, 2500/01, 2501/02, 2502/03, 2503/04, 2504/05, 2505/06, 2506/07, 2507/08, 2508/09, 2509/10, 2510/11, 2511/12, 2512/13, 2513/14, 2514/15, 2515/16, 2516/17, 2517/18, 2518/19, 2519/20, 2520/21, 2521/22, 2522/23, 2523/24, 2524/25, 2525/26, 2526/27, 2527/28, 2528/29, 2529/30, 2530/31, 2531/32, 2532/33, 2533/34, 2534/35, 2535/36, 2536/37, 2537/38, 2538/39, 2539/40, 2540/41, 2541/42, 2542/43, 2543/44, 2544/45, 2545/46, 2546/47, 2547/48, 2548/49, 2549/50, 2550/51, 2551/52, 2552/53, 2553/54, 2554/55, 2555/56, 2556/57, 2557/58, 2558/59, 2559/60, 2560/61, 2561/62, 2562/63, 2563/64, 2564/65, 2565/66, 2566/67, 2567/68, 2568/69, 2569/70, 2570/71, 2571/72, 2572/73, 2573/74, 2574/75, 2575/76, 2576/77, 2577/78, 2578/79, 2579/80, 2580/81, 2581/82, 2582/83, 2583/84, 2584/85, 2585/86, 2586/87, 2587/88, 2588/89, 2589/90, 2590/91, 2591/92, 2592/93, 2593/94, 2594/95, 2595/96, 2596/97, 2597/98, 2598/99, 2599/00, 2600/01, 2601/02, 2602/03, 2603/04, 2604/05, 2605/06, 2606/07, 2607/08, 2608/09, 2609/10, 2610/11, 2611/12, 2612/13, 2613/14, 2614/15, 2615/16, 2616/17, 2617/18, 2618/19, 2619/20, 2620/21, 2621/22, 2622/23, 2623/24, 2624/25, 2625/26, 2626/27, 2627/28, 2628/29, 2629/30, 2630/31, 2631/32, 2632/33, 2633/34, 2634/35, 2635/36, 2636/37, 2637/38, 2638/39, 2639/40, 2640/41, 2641/42, 2642/43, 2643/44, 2644/45, 2645/46, 2646/47, 2647/48, 2648/49, 2649/50, 2650/51, 2651/52, 2652/53, 2653/54, 2654/55, 2655/56, 2656/57, 2657/58, 2658/59, 2659/60, 2660/61, 2661/62, 2662/63, 2663/64, 2664/65, 2665/66, 2666/67, 2667/68, 2668/69, 2669/70, 2670/71, 2671/72, 2672/73, 2673/74, 2674/75, 2675/76, 2676/77, 2677/78, 2678/79, 2679/80, 2680/81, 2681/82, 2682/83, 2683/84, 2684/85, 2685/86, 2686/87, 2687/88, 2688/89, 2689/90, 2690/91, 2691/92, 2692/93, 2693/94, 2694/95, 2695/96, 2696/97, 2697/98, 2698/99, 2699/00, 2700/01, 2701/02, 2702/03, 2703/04, 2704/05, 2705/06, 2706/07, 2707/08, 2708/09, 2709/10, 2710/11, 2711/12, 2712/13, 2713/14, 2714/15, 2715/16, 2716/17, 2717/18, 2718/19, 2719/20, 2720/21, 2721/22, 2722/23, 2723/24, 2724/25, 2725/26, 2726/27, 2727/28, 2728/29, 2729/30, 2730/31, 2731/32, 2732/33, 2733/34, 2734/35, 2735/36, 2736/37, 2737/38, 2738/39, 2739/40, 2740/41, 2741/42, 2742/43, 2743/44, 2744/45, 2745/46, 2746/47, 2747/48, 2748/49, 2749/50, 2750/51, 2751/52, 2752/53, 2753/54, 2754/55, 2755/56, 2756/57, 2757/58, 2758/59, 2759/60, 2760/61, 2761/62, 2762/63, 2763/64, 2764/65, 2765/66, 2766/67, 2767/68, 2768/69, 2769/70, 2770/71, 2771/72, 2772/73, 2773/74, 2774/75, 2775/76, 2776/77, 2777/78, 2778/79, 2779/80, 2780/81, 2781/82, 2782/83, 2783/84, 2784/85, 2785/86, 2786/87, 2787/88, 2788/89, 2789/90, 2790/91, 2791/92, 2792/93, 2793/94, 2794/95, 2795/96, 2796/97, 2797/98, 2798/99, 2799/00, 2800/01, 2801/02, 2802/03, 2803/04, 2804/05, 2805/06, 2806/07, 2807/08, 2808/09, 2809/10, 2810/11, 2811/12, 2812/13, 2813/14, 2814/15, 2815/16, 2816/17, 2817/18, 2818/19, 2819/20, 2820/21, 2821/22, 2822/23, 2823/24, 2824/25, 2825/26, 2826/27, 2827/28, 2828/29, 2829/30, 2830/31, 2831/32, 2832/33, 2833/34, 2834/35, 2835/36, 2836/37, 2837/38, 2838/39, 2839/40, 2840/41, 2841/42, 2842/43, 2843/44, 2844/45, 2845/46, 2846/47, 2847/48, 2848/49, 2849/50, 2850/51, 2851/52, 2852/53, 2853/54, 2854/55, 2855/56, 2856/57, 2857/58, 2858/59, 2859/60, 2860/61, 2861/62, 2862/63, 2863/64, 2864/65, 2865/66, 2866/67, 2867/68, 2868/69, 2869/70, 2870/71, 2871/72, 2872/73, 2873/74, 2874/75, 2875/76, 2876/77, 2877/78, 2878/79, 2879/80, 2880/81, 2881/82, 2882/83, 2883/84, 2884/85, 2885/86, 2886/87, 2887/88, 2888/89, 2889/90, 2890/91, 2891/92, 2892/93, 2893/94, 2894/95, 2895/96, 2896/97, 2897/98, 2898/99, 2899/00, 2900/01, 2901/02, 2902/03, 2903/04, 2904/05, 2905/06, 2906/07, 2907/08, 2908/09, 2909/10, 2910/11, 2911/12, 2912/13, 2913/14, 2914/15, 2915/16, 2916/17, 2917/18, 2918/19, 2919/20, 2920/21, 2921/22, 2922/23, 2923/24, 2924/25, 2925/26, 2926/27, 2927/28, 2928/29, 2929/30, 2930/31, 2931/32, 2932/33, 2933/34, 2934/35, 2935/36, 2936/37, 2937/38, 2938/39, 2939/40, 2940/41, 2941/42, 2942/43, 2943/44, 2944/45, 2945/46, 2946/47, 2947/48, 2948/49, 2949/50, 2950/51, 2951/52, 2952/53, 2953/54, 2954/55, 2955/56, 2956/57, 2957/58, 2958/59, 2959/60, 2960/61, 2961/62, 2962/63, 2963/64, 2964/65, 2965/66, 2966/67, 2967/68, 2968/69, 2969/70, 2970/71, 2971/72, 2972/73, 2973/74, 2974/75, 2975/76, 2976/77, 2977/78, 2978/79, 2979/80, 2980/81, 2981/82, 2982/83, 2983/84, 2984/85, 2985/86, 2986/87, 2987/88, 2988/89, 2989/90, 2990/91, 2991/92, 2992/93, 2

Kaufhaus Schocken Meissen.

Jahrmarkts-Angebote für Erntegeschenke besond. geeignet.

Manufakturwaren

Körperbarchent, weiss Meter 30 Pfg.

Hemdenbarchent, gestreift Meter 39 Pfg.
blau oder rot-weiss.

Bettzeug gute Ware, Meter 39 Pfg.

Stangenleinen, Kissenbr., Meter 50 Pfg.

Inlett, rot, Kissenbreite, Meter 65 Pfg.

Inlett, rot, Deckenbreite, Meter 95 Pfg.

1 Posten Kleiderstoffe
Cheviot, viele Farben
Kleid 6 Meter 5.75

Bett-Bezug mit Kissen
karriert, fertig genäht 3.35

Bett-Bezug mit Kissen
gebümt, fertig genäht 3.95

Bett-Bezug mit Kissen
weiss, Damast, fertig genäht 4.85

Wäsche

Damenhemden, Achsel- oder Vorderschl. gutes Haustuch 1.85, 1.45, 1.25

Damenhemden, Achselverschluss mit gestrickter Passo 1.95, 1.65, 1.45

Damenhemden, weiss, Körperbarchent, Achsel- oder Vorderschluss 1.95, 1.65, 1.45

Damenbeinkleider mit Stickerlei Ein- und Ansatz und Bogen 1.65, 1.25

Damen-Unterröcke, weiss, Körperbarchent m. Volants u. Bogen 1.65, 1.25

Herren-Barchenthemden eigenes Fabrikat 1.55, 1.35

Herrenhemden, Militärbarbarchent eigenes Fabrikat 1.95, 1.75, 1.45

300 Paar Herren-Normal-Hosen, Grösse 4, 5, 6, Paar 1.25

600 Stück Kinderhosen mit Leibchen und Aermel, gute Normalw. Grösse: 50-65, 70-80, 85-100, 110-115 Preis: 58 75 95 1.25

1 Posten graue Dreieckorsetts m. Spiralfeder, alle Weiten, Stück 1.35

Schürzen

Satin-Tändelschürze 68 Pfg. mit türkischer Kante

Satin-Tändelschürze 95 Pfg. mit Träger u. eingesetzten Falteinteilen

Blusenschürze, gestreift, Zephir, mit Volants und Besatz 1.15

Hausschürze, extra weit, aus Prima-Stoffen 1.45

Strümpfe

Frauen-Strümpfe schwarz u. lederfarbig Paar 38 Pfg.

Herrensocken, Wolle plattiert 3 Paar 1.00 m. dopp. Ferse u. Spitze

Herrensocken, reine Wolle, grau u. schwarz Paar 85 Pfg.

Mützen

1 Posten Herren-Sportmützen Stück 68 Pfg.

1 Posten Herren-Sportmützen mit Seidenfutter Stck 95 Pfg.

1 Posten Knaben-Sportmützen mit Clothfutter Stck. 38 Pfg.

Schuhwaren.

Schulstiefel, Rosslleder, Marke „Durabel“, unser Garantiestiefel. Grösse: 27/28 29/30 31/32 34/35 per Paar Preis: 3.65 3.85 4.35 4.65

Kinderstiefel, Rosslleder, Knopi- u. Schnür. 21/24, Paar 1.95

1 Posten Herren- und Damenschnürstiefel, mit und ohne Lackkappe Paar 5.85

Herrenzugstiefel, Rosslleder, dauerhafter Arbeitstiefel Paar 4.50

Herren - Schnallenstiefel, Rosslleder, gute Ausführung Paar 4.95

Schlafdecken.

1 Posten Schlafdecken, Calmuc grau mit Kante, 130/170 Stück 85 Pfg.

1 Posten Schlafdecken, Calmuc, extra schwer, 140/200, Stück 1.45 Pfg.

1 Posten Betttücher, weiss mit Kante u. farbig Stück 95 Pfg.

Besichtigung unserer Verkaufsräume ohne Kaufzwang gern gestattet. — Unbeschränkter Umtausch gekaufter Waren.

Sitz-, Rumpf- u. Badewannen, Haus- und Küchengeräte im Vollbad verzinkte Waschwannen jeder Grösse sowie Wasch- und Wringmaschinen empfiehlt Otto Sohr, Klempnermeister Am Markt.

Vornehm wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Vollmilch-Soja-Cream rote u. rissige Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apothek, bei Paul Kletzsch, Otto Fünfstücks Nachf., Alfred Pletzsch.

gebrauchte Landauer, Coupee, Jagdwagen, Seiten-Anstreiger, Phänon, Halbverdeck mit abnehmbarem Bod., Hinterlader mit Verdeck, Oppenheimer Selbstkulschierer. Selt billig zu verkaufen O. Kalkert, Reinsberg.

Ruhige Louts ohne Kinder suchen kleine Wohnung Etage, Kammer und Küche, sofort oder per 1. Oktober. Offerten unter C. D. 240 an die Exped. ds. Bl.

Wegen Umbau! Extra billige Preise!

Damit bei der Eröffnung meiner neuen Verkaufsräume am Anfang September nur neue Waren vorhanden sind,

Extra billige Preise!

Stelle ich sämtliche Restbestände zu noch nie dagewesenen extra billigen Preisen zum Verkauf.

Extra billige Preise!

Teppiche, Vorleger, Säuler in Tapeten, Axminster, Plüsch, Bouclé, in vielen Größen und Breiten.

Extra billige Preise!

Vinoleum, Druckware, Inlaid, Binoleum-Säuler, Vinoleum-Vorlagen, Binoleum-Teppiche in vielen Größen.

Extra billige Preise!

Lisch, Divan, Meise- und Kamelhaar-Deden, Angora- und Ziegenfelle, Gardinen, Möbelstoffe usw.

Extra billige Preise!

Dieser extra billige Verkauf findet, solange die Restbestände reichen, statt. Bitte beachten Sie die Auslagen in meinen 8 Schaufenstern.

Ernst Pietsch, Dresden-A., Moritzstr. 17.

Wer Geld braucht

in jeder Höhe gegen bequeme Monatsrückzahlung wende sich an H. Lorenz, Nachf., Dresden-R., Bauhner Straße 10.

Waltgotts Reform-Haarfarbe in blond, brau u. schwarz, echt u. dauerhaft färbend, à 1.50 u. 2.50 M. sowie „Sines Enthaarungspulver“ à 75 Pfg. empfiehlt Apoth. Tzschaschol, Wilsdruff.

Frisch. Schöpfensfleisch

empfiehlt Paul Schöne.

Böhmische Bettfedern
zusammen von 10 Pfund an franko, 1 Pfd. geschüttelte große Mk. 1.20, halbw. Mk. 1.20, weisse Mk. 1.50, 2.20, 2.60, 3.— und Mk. 3.50. Herrschaftsw. Mk. 4.— Spezialität, ersetzt jede Daune Mk. 4.50. Damen schneeweiße Mk. 4.50, 5.— u. Mk. 5.50 versendet gegen Nachn. Max Berger u. Besenitz, Nr. 23 Böhmerwald. Preisliste auch über ungeschlossene gratis. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Schlachtyerde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rostschlachterei v. Oswald Mensch, Putschappel. Tel. Nr. 735. Bei Unplätschfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Milchvieh-Verkauf. Stelle von Sonntag, d. 25. Aug., wieder einen frischen Transport

Kühe hochtragend und mit Kälbern bei mir preiswert zum Verkauf. Rüstungsdoll S. Walther, Burgwitz.

250-300 Str.

Milch zum 1. Okt. oder 1. Jan. bis Station Putschappel gesucht. Ebert, Milchhändler, Dölzsch.

Einen Posten Haferstroh Str. 1 Nr., verkauft Klipphausen Nr. 52

Einige Tischler sucht Th. Sänbert

Dienstmädchen sucht für 15. September Molkerei Wilsdruff.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten

„Rex“

Einkochapparate Gläser empfiehlt Martin Reichelt.

Telef. 66. Markt 41.

Enaleute Mutterspritzen, Menstruationspiller, Gummiwaren, Frauenartikel zu Fabrikpreisen. Preisliste gratis. Dresden-A. E. Pietsch, Zahnsgasse 7.

Birnen

verkauft Hildebrand. Kochbirnen verkauft Hotel weißer Adler.

Kleine Wohnung

(Stube u. Kammer) sofort gesucht. Frau Danbold, Bahnhofsstr. 126.

Wirtschalterin gesucht.

Suche zur Führung meines einfachen, bürgerlichen Haushaltes alleinstehende Frau in den mittl. Jahren oder älteres Mädchen. Eintritt so u. sofort bei jederzeit, möglichste frühestens aber 1. Oktober erfolgen. W. Trepte, Schlossermeister, Wilsdruff.

Knaben

etwas schwächlich — wird geeignetes Unterkommen in der Landwirtschaft gesucht. Anfragen erbeten unter G. D. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Schlachtyerde zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise. Rostschlachtereie Bruno Ehrlich, Deuben, Telefon 74. Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Oftener 1912 - 47. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, verbindliche Besichtigungen und schriftliche Lehrplan-Antworten für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Behandlung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Abendschule) - Lehrlingsschule. Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn vorbereiten wollen.

II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angewandte verschiedene Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindefunktionäre usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatsdienstellen, Baugewerke, Buchhalter, Ingenieure, Industriehilfskräfte, Techniker usw.

III. Privatkurse für gemeinlich ältere Personen hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Fächer.

Klemm'sche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule

Direktion: E. D. Klemm

Dresden A 28, Moritzstr. 3 Gr. 1866 Fernspr. 3509

Obst- und Beerenweine
in feinsten Qualität
empfiehlt billigst
Beerenweinkelterei H. Heinitze
Wilsdruff.

Artur Hasche
Emma Hasche
geb. Hauptvogel
Grumbach

Hugo Kutschke
Olga Kutschke
geb. Hasche
Vermählte
August 1912
Potschappel

Forderungen
ganz gleich in welcher Höhe und Art, ob im In- oder Auslande, zieht ein das in diesem Fache seit Jahren fachgemäß arbeitende
Inkasso-Bureau,
Inh. P. Kranzer,
Dresden, Pillnitzer Str. 25, 11.
Telef. 6929 und Nebenstelle.

Um zu räumen:
Jackets, Blusen,
Kinderkleidchen
zu sehr billigen Preisen.
Eduard Wehner, am Markt.

Unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs
Erzgebirgische Ausstellung
Freiberg 1912
mit Verlosung von Ausstellungsgegenständen
Dauer bis Mitte September.
Täglich Nachmittag und Abendkonzert. Besichtigung
fontäne 8 1/2 - 9 Uhr. Später, dann Konturenbeleuchtung
der Hauptball. Im Vergnügungsbek: Kriegerdorf,
Somali-Truppe 40 Personen.

Corbin
schützt das
Saatgut
gegen Krähen
Fasane, Mäuse
und andere Tiere

Das von Ihnen im Herbst bezogene Corbin hat sich ausgezeichnet bewährt. Es machte das Hüten meiner Weizen Saat an der Fasanerie und das Hüten der späten Weizen Saat wegen der Krähen vollständig unnötig. Probirt haben die Tiere zwar an wenigen Stellen, doch sind sie verreckt abgegangen und ist die Saat sehr gut und gleichmäßig aufgegangen.
Anfang März wollen Sie mir Corbin für ... Ztr. Saatgut schicken.
Rittergut Seergeritz b. Taucha, d. 20. 1. 1912.
Kgr. Sa. gez. F. Ziekantel, Rittergutsbes.

Tretbar automatische Wagenlächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikatatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klapportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Reisekoffern, Kofferkoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandskörbe und Ähnliches. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen dabei ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. A. 11111, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Doppelflinten, Kal. 16	v. 22,25	Mk. an
Gartenbüchsenflinten	15,-	" "
Drillinge, Kal. 16,93	89,-	" "
Schellenbüchsen	34,50	" "
Gartenleuchtinge	4,80	" "
Luftgewehre	3,20	" "
Revolver, 6schüssig	3,20	" "
Pistolen	1,05	" "

bis zu den feinsten Ausführungen
Deutsche Waffenfabrik Georg Rnaaf, Berlin NW. 48.

Gasthof Klipphausen.

Montag, den 26. August
Kaffeebränzchen,
wozu alle werthen Damen freundlichst einladet
Marie Schöne.

Gasthof Sora!
Zur gefl. Kenntnis, daß mein
Guter Montag
nicht Sonntag, den 25. August, sondern
Sonntag, den 1. September
stattfindet. Hochachtungsvoll
Max Haubold.

Kirchenchor.
Nächsten Montag
Uebung im Hotel
Löwe.
Damen 1/28, Herren 1/29 Uhr.

Imperial-Lichtschauspiele.

Hotel weisser Adler, Wilsdruff.
Sonntag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Grosser kinematograph. Theaterabend
mit vorübergehender Nachmittagsvorstellung.
Außer dem gewählten Programm
Das Todesschiff.
Fesselndes Meeresdrama in 2 Akten.
Der Expressreiter.
Bühnen-Drama von überwältigender Wirkung.

Gasthaus zur Post
Freiberg i. S.
empfiehlt allen Besuchern Freibergs seine freundlichen Lokalitäten
Anerkannt gute Speisen und Getränke.
Freundliche Fremdenzimmer
Gute Ausspannung
H. Taubert und Frau.
früher Wilsdruff.

Paul Schmidt,
Wilsdruff.
Telephon Nr. 84.

Becks
Zinkoch-Apparate und
-Gläser
nebst sämtl. Zubehörsachen
Spiritus Gas-Kocher
„Norma“
empfiehlt

Milchpulver
für Kühe
(Marke Saxonia) vermehrt die
Milchproduktion, erhöht den
Fettgehalt, sowie

Mastpulver
für Schweine
erhöht die Fresslust, beschleunigt
Wachstum u. Gewichtszunahme
zu haben bei
Berthold Wilhelm.

Meinen Lagerbestand in
Sommer-
Jackets
Paletots
Staubmänteln etc.
verkaufe ich von jetzt ab weit
unter reeltem Wert, teilweise
zur Hälfte des Preises.
Emil Glathe
Wilsdruff.

Haushaltungs-
Herde
empfiehlt
Martin Reichelt,
Am Markt. Telefon 66.

Das Neueste in Stoffen
der
Herbst- u. Winter-Saison
empfiehlt
Carl Dachsel
Schneidermeister
Zellaer Strasse
Wilsdruff
Zellaer Strasse
Anfertigung sämtlicher
Herren- und Knaben-Garderobe
- Solide und reelle Bedienung. -

Badewannen
mit und ohne Gasheizung, evtl.
auch für Spiritusheizung. Solid ge-
arbeitet. Preis von Mk. 12 an
Tausendfach bewährt. Geeignet für
Halb-, Voll- und Sitzbäder, sowie
Dampfschwitzbäder. Glänz. Zeugnisse.
Garantie: Zurücknahme. Franko
Lieferung. Prospekte frei.
Bernh. Hähner, Chemnitz Nr. 62.
Verkaufsstelle bei **Otto Nohr, Wilsdruff.**

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
1- und 2reihig
Kinder-Anzüge
Wetterpelerinen
Hosen, Schwitzer
empfiehlt
Martin Barth,
Freibergerstr. Nr. 5.

Mäuseplage.
Als Bekämpfungsmittel wer-
den empfohlen:
Phosphorlatwerge
Mäusepythusbazillus
Barntkuchen u. -Pillen
versüßter Giftweizen
Zu haben in der
Löwenapotheke.

Shampooing-Bay-Rum
von Bergmann & Co. in Radebul,
bestes Kopfwasser, verhindert das
Ausfallen, Spalten u. Grauwerden
der Haare u. befeuchtet alle Kopf-
schuppen. a. 7/1 2/1 2/1 P. Kietzsch

Verlobungsringe und Trauringe
Reichhaltige Auswahl in mod.
Colliers, Broschen
Ringen, Armabändern
Herren- und Damen-
Uhrketten in allen Preis-
lagen.
Georg Thierbach
Goldschmied und Juwelier
Meissen
Kleinmarkt.
Mitglied v. Rabattspareverein.

Unserem Kollegen Hornow zu
seinem 1111. Tag in Wilsdruff
ein 1111 mal donnerndes Hoch!
Seine Kollegen.